Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 109 — **Bromberg, Sonnabend den 13. Mai 1933** — **57. Jahrg.**

Nichts Neues bis zum Herbst ...

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Das Neue an der neuen Regierung ist nur dies, daß der bisherige Unterrichtsminister Jędrzejewicz zum Ministerpräsidenten vorgerückt ist und der bisherige Minister für Landwirtschaft und Agrarreformen Ludkiewicz durch den Obersten Nakonjecznikoff-Klukowski ersetzt wurde.

In den Niederungen, in denen die Massen der Regierten leben, ist die Möglichkeit sehr beschränkt, den eigentlichen Grund des erfolgten Kabinettswechsels zu bestimmen, die Ursachen zu erkennen, weshalb diese zwei Beförderungen auf der Machtleiter und nicht einige andere vorgenommen wurden und schließlich zu wissen: wie der Wechsel an der Spitze der Regierung zu werten sei. Alles Wesentliche, das Warum und das Wozu, wird sich hinter den Kulissen, in sorgsam gehüteter Heimlichkeit entscheiden. Wenn die Entscheidung getroffen ist, verkündet der bestellte Speaker, nämlich die Regierungspresse, den Text des offiziellen Kommentars, in welchem all das steht, was dem Volke zu wissen frommt.

Was sagen die halboffiziellen Kommentare, richtiger: was lehren die Kommentare über den Grund und die Bedeutung der neuesten Personaländerung in der Polnischen Regierung? Prystor hat zwei Jahre lang eine Riesenarbeit geleistet. Er hat also das Recht, müde zu sein. Da der Staat an ihm, an den Kräften eines „der hervorragendsten Menschen" (Gazeta Polska) keinen Raubbau treiben und ihn noch für weitere Arbeiten und Ziele aufsparen will, wurde ihm eine Ausspannung und Mußezeit eventuell von einigen Monaten gegönnt. Es wäre also verfehlt, aus der Tatsache des Rücktritts Prystors „Schlüsse bezüglich der Änderung der staatlichen Politik oder auch nur der Regierungstaktik zu ziehen." (Gazeta Polska.) — Die ausgegebene Parole lautet: An der bewährten Richtung wird durch den Wechsel des Kabinettschefs nichts geändert; was erfolgt ist, ist nur die übliche Wachablösung.

Wie wurde die offizielle Deutung der Regierungsänderung von den Regierten aufgenommen? Vor allem von denjenigen, die darauf warten, daß sich in Polen etwas mehr ändere als eine der verschiedenen Gestalten der Piłsudski-Regierung? Im Kreise dieser Zukunftsprätendenten betrachtet man den erfolgten Personalwechsel beinahe mit gähnender Teilnahmslosigkeit. Ja, sagt man, es ist, wie es offiziell verlautet: Nichts Neues! Und man fügt hinzu: leider! Bei der Tatsache, daß Minister Jędrzejewicz, der bei der Durchsetzung der Hochschulgesetze Energie bewiesen hatte und eine markante ideologische Physiognomie besitzt, an die Spitze der Regierung berufen wurde, halten sich die meisten oppositionellen Deuter nicht sonderlich auf. Daß nichts Neues zu erwarten sei, begründet der **„Kurzer Warszawski"** wie folgt:

„... Die Leitung der Regierung übernimmt einer der Minister der Prystor-Regierung, nicht jemand von außerhalb, nämlich Janusz Jędrzejewicz, welcher seit langem mit dem Kreise der jetzt leitenden Persönlichkeiten, wie Prystor und Slawek, eng verbunden ist, wobei er den letztgenannten vorübergehend auch auf dem Posten des BB-Präses abgelöst hatte. Der Eindruck, daß Prystor, der den sozialwirtschaftlichen Angelegenheiten besondere Aufmerksamkeit schenkte, Jędrzejewicz zum Nachfolger haben wird, der sich hauptsächlich und sehr lebhaft mit der ideologisch-politischen Seite des Regimes befaßt hat, erfährt eine gewisse Korrektur dadurch, daß der Unterstaatssekretär im Ministerratspräsidium, Oberst Tadeusz Lechnicki, die rechte und manchmal vielleicht auch die linke Hand Prystors in diesen sozialwirtschaftlichen Fragen, in seiner Stellung verbleibt. Mit einem Worte ... keine Änderungen!"

Ein anderes Rechtsblatt, das **„ABC"**, notiert zwar die Kombinationen, die manche Publizisten des Sanierungslagers bezüglich des Zwecks der Berufung des Ministers Jędrzejewicz zum Regierungschef ausgeheckt haben, verhält sich aber skeptisch und ist geneigt, die Jędrzijewicz-Regierung als Übergangsregierung zu betrachten, die bestimmt sei, im Herbst wieder einem Prystor-Kabinett Platz zu machen.

Zuletzt sei noch verzeichnet, daß laut Nachrichten aus informierten Kreisen, die Zusammensetzung der neuen Regierung bei den Sanierungs-Konservativen eine schwere Verstimmung verursacht haben soll. Die Konservativen stoßen sich am „Radikalismus" des neuen Regierungschefs, der bekanntlich einer links stehenden Gruppe von Piłsudski-Anhängern angehört. Aber das könnten sie noch immerhin verwinden. Schmerzlicher berührt fühlen sie sich dadurch, daß General Zarżycki auf dem Posten des Industrie- und Handelsministers nicht durch einen weniger offenherzigen Mann ersetzt worden ist und daß das landwirtschaftliche Ressort keinem Konservativen übertragen wurde.

Diese Neuheit ist aber gerade das, was der „Kurjer Poranny" am neuen Kabinett besonders lobt. Unseres Erachtens haben die Konservativen von Seiten des Obersten Nakoniecznikoff nichts zu befürchten, und die Radikalen haben keinen Grund zur Freude. Auch hier gilt die Losung: Nichts Neues. Jedenfalls nichts Neues bis zum Herbst.

Die Umgestaltung der Oesterreichischen Regierung.

Wien, 11. Mai. (Eigene Meldung.) Die seit einigen Tagen angekündigte Umgestaltung des Kabinetts Dollfuß ist gestern am späten Abend vollzogen worden. An Stelle des bisherigen Finanzministers Weidenhoffer, der den Vorsitz in der österreichichen Credit-Anstalt übernimmt, ist der ehemalige Bundeskanzler Dr. Buresch ernannt worden. An Stelle des ausscheidenden Ministers Jakoncig ist zum Handelsminister Kommerzienrat Stockinger ernannt worden. Der bisherige Unterstaatssekretär Fey hat den Rang eines Ministers erhalten. Zum Innenminister ist der Führer des österreichischen Bauernbundes, der ehemalige Vizebundeskanzler Schumy ernannt worden. Es wurden ferner neu ernannt zwei Unterstaatssekretäre, und zwar Neustetter-Stürmer von der Heimwehr und Dachinger vom Bauernbunde.

*

Neuer Beamteneid in Oesterreich.

Wien, 11. Mai. (Eigene Meldung.) In der gestrigen Sitzung des Ministerrats ist ein Zusatz-Vertrag zwischen den Inhabern der österreichischen Creditanstalt genehmigt worden. In der gleichen Sitzung wurde eine Verordnung verabschiedet, auf Grund welcher **alle Staatsbeamten von neuem vereidigt** werden sollen. Die neue Eidesformel unterstreicht eingehender die Dienstpflichten der Beamten. Jeder Beamte, der den neuen Eid ablehnt, dürfte von selbst den Austritt aus dem Staatsdienst dokumentieren. Die Verordnung sieht die Verabschiedung aller Beamten vor, die sich eine Verletzung der Dienstpflichten zuschulden kommen lassen.

Der österreichische Ministerrat befaßte sich zum Schluß mit den Vorgängen der letzten Tage auf den österreichischen Universitäten.

Protest gegen den neuen Beamteneid.

Vor dem Erlaß der oben bezeichneten Verordnung hatten sämtliche nationalen Parteien und Verbände folgendes gemeinsame Schreiben an den Bundespräsidenten gerichtet:

Die Unterzeichneten, von schwerer Sorge erfüllt über die in der „Reichspost" vom 4. Mai d. J. enthaltene Nachricht, daß die Beamtenschaft zu einem neuen Eid auf die gesetzmäßige Regierung und die Selbständigkeit Österreichs gezwungen werden soll, wenden sich vertrauensvoll an Sie, sehr geehrter Herr Bundespräsident, mit der Bitte, diese Zumutung abzuwehren, und begründen diese Bitte folgendermaßen:

Die älteren Beamten haben dem alten Großstaat Österreich den Eid der Treue geschworen und sie haben dem Kleinstaat Österreich den Eid erneuert, nachdem eine umstürzende Veränderung aller Dinge geschehen war. Nur aus einer solchen Veranlassung ist eine neue Vereidigung verständlich und gerechtfertigt. Es erhebt sich daher die Frage:

Liegt ein Umsturz der Verfassung vor oder nicht? Wenn er vorliegt, dann müssen die Beamten etwas davon wissen, um beurteilen zu können, ob der neue Eid zulässig ist. Wenn er nicht vorliegt, wozu dann ein neuer Eid? **Wenn der alte Eid nicht gut genug ist, welche Gewähr will sich der Staat verschaffen, daß der neue Eid gut sein wird?**

Der neue Eid soll auf die gesetzmäßige Regierung und auf die Selbständigkeit Österreichs geschworen werden. Beamten, die sich als staatsfeindlich zeigen, wird gedroht, daß sie ohne Pension entlassen werden.

Es besteht die Sorge, daß zu den staatsfeindlichen Akten auch eine Verweigerung des neuen Zieles gerechnet werden könnte. **Unter diesen Umständen werden die Beamten, insbesondere jene, welche Familien zu versorgen haben, den Eid schwören müssen.**

Es werden aber viele, und gerade nicht die schlechtesten, diesen Eid mit dem Vorbehalt schwören, daß sie unter Gesetzmäßigkeit und Selbstständigkeit etwas anderes denken als diejenigen beabsichtigen, die den Eid verlangen.

In Hinsicht auf die Gesetzmäßigkeit nämlich kann man auch als gewissenhafter Beamter der Auffassung sein, die Kunschak im „Neuigkeits-Welt-Blatt" vom 26. April 1933, Seite 12 („Der neue Kurs, Regime Dollfuß und Diktatur Hitler") vertreten hat; in Hinsicht auf die Selbständigkeit kann man der Auffassung huldigen, die Seipel und das christlichsoziale Parteiprogramm, erläutert von Richard Schmitz, als Grundsatz ausgesprochen haben, daß darunter das freie Selbstbestimmungsrecht Österreichs zu verstehen sei, daher unter gegebenen Umständen das Recht einer Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reiche, welche in dem besagten Programm ausdrücklich als eine der in Betracht kommenden Möglichkeiten angeführt wird.

Es muß der österreichischen Beamtenschaft erlaubt sein, sich zu der Formel Seipels zu bekennen: Jede Kombination mit dem Reiche, keine ohne das Reich.

Es hat keinen Sinn, die Autorität des Staates durch eine Zumutung zu schwächen, welche gerade in den gewissenhaftesten Beamten das Vertrauen in die sittlichen Grundlagen des Staates erschüttert. Darum bitten die Unterzeichneten Sie, sehr geehrter Herr Bundespräsident, sich der bedrängten Gewissen anzunehmen.

Wien, den 8. Mai 1933.

Universitätsprofessor Dr. Hans Eibl.
Großdeutsche Volkspartei:
Abg. Hermann Foppa.

NSDAP (Hitler-Bewegung) Österreichs, Gauleitung Wien:
Alfred Frauenfeld.

Deutschösterreichischer Heimatschutz:
Franz Kammerhofer.

Deutscher Gewerkschaftsbund:
Bundesrat Leo Haubenberger.

Deutscher Beamtenverband:
Hofrat Hubert Partisch.

Verband deutschvölkischer Vereine Österreichs:
FML Dr. Bardolff.

Deutscher Volksrat für Österreich:
FML Dr. Bardolff,
Hofrat Klaudius Kupka.

*

Die Pfingst-Tagung des VDA. in Klagenfurt.

Wie wir bereits früher berichten konnten, haben die zwischen der Landesregierung Kärntens und der Bundesregierung über die Pfingsttagung des Vereins für das Deutschtum im Auslande abgehaltenen Besprechungen zu einem positiven Ergebnis geführt. **Das Pfingsttreffen des VDA wird in Klagenfurt stattfinden.** Die „Wiener Neuesten Nachrichten" teilen über das Zustandekommen dieses günstigen Ergebnisses folgendes mit:

„Wie berichtet, hat in der Vorwoche die Kärntner Landesregierung mit 4:1 Stimmen beschlossen, die an den Verein für das Deutschtum im Ausland ergangene Einladung des Landes Kärnten, die heurige Tagung in Klagenfurt abzuhalten, zurückzuziehen. Gegen diesen Beschluß stimmte allein der landbündlerische Landeshauptmann Kernmaier. Begreiflicherweise hat der Beschluß der schwarz-roten Mehrheit der Kärntner Landesregierung beträchtliches Aufsehen hervorgerufen. An den Tagungen des VDA pflegen alljährlich rund 10 000 Menschen teilzunehmen. Es ist leicht auszurechnen, welchen materiellen Schaden eine Absage der Tagung für die am Fremdenverkehr interessierten Kreise Klagenfurts und des Landes bedeutet hätte. Es erhob sich denn auch sofort im Lande ein scharfer Protest gegen das Verhalten der Landesregierung. Die Landeslandwirtschaftskammer und die Klagenfurter Handelskammer haben Beschlüsse gefaßt, in denen auf die wirtschaftliche Schädigung des Landes im Falle der Nichtabhaltung der Tagung hingewiesen wurde. Auch die Fremdenverkehrs-Interessenten machten aus ihrer Unzufriedenheit über das unbegreifliche Verhalten der Mehrheit der Landesregierung kein Hehl.

Der Führer der VDA Dr. Steinacher ist am Sonntag in Klagenfurt eingetroffen und hat sofort die Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen des Landes aufgenommen, wobei er darauf hinwies, daß der VDA überparteiliche volksdeutsche Ziele verfolge. Die Verhandlungen hatten schließlich das Ergebnis, daß die Landesregierung noch einmal zusammentrat und beschloß, die Entscheidung über die Abhaltung der Tagung der Bundesregierung zu überlassen. Wiederholte telephonische Gespräche des Landeshauptmannes Kernmaier, der in dieser Frage die Unterstützung des Vizekanzlers Winkler fand, endeten damit, daß die Bundesregierung erklärte, gegen die Tagung in Klagenfurt keine Einwände zu erheben.

Kiepura in Prag.

Wie aus Prag gemeldet wird, kam es bei dem Konzert Kiepuras im Saale Lucerna zu einem großen Skandal, als Kiepura, nachdem er einige polnische und italienische Lieder gesungen hatte, eine deutsche Arie aus dem Film „Das Lied einer Nacht" zu singen begann. Aus dem Publikum wurden Pfui-Rufe laut. Kiepura mußte das Konzert unterbrechen und konnte erst nach einer längeren Pause wieder singen. Ähnliche Demonstrationen fanden nach dem Konzert auf der Straße statt.

Der polnische Sänger Kiepura war im „barbarischen" Deutschland laut umjubelt worden; man hatte ausdrücklich von ihm verlangt, daß er auch in seiner polnischen Muttersprache seine Lieder singen möchte. Jetzt kommt er zu seinen slawischen Brüdern nach Prag und muß solche „Toleranz" erleben ...

Wir wundern uns gar nicht, wir „kreuzritterlichen Barbaren" ...

Linderung der Reibungen?

Für eine weitere deutsch-polnische Aussprache.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der „Kurjer Warszawski" tritt in einem zweiten Artikel für eine weitere deutsch-polnische Aussprache ein und zeichnet die Grenzen, innerhalb deren diese Aussprache von Nutzen wäre.

Im ersten Artikel (vom 9. Mai) spricht das Blatt davon, daß die deutsch-polnischen Entspannungsversuche schon eine mehrjährige Geschichte haben, welche lehrt, daß man sich bezüglich der Lösung von grundsätzlichen Fragen, in denen Deutschland und Polen verschiedene Sprachen sprechen, keinen Illusionen hingeben dürfe. Abgesehen von der Auslegung der Bestimmungen der Verträge, der Sicherheits- und Abrüstungsfrage, bezüglich deren keine Verständigungsbasis vorhanden zu sein scheint, bleiben doch Gebiete übrig, wo eine Linderung der Reibungen im Bereiche der Möglichkeit liege und durch eine nüchterne deutsch-polnische Aussprache vielleicht erzielt werden könnte.

Im zweiten Artikel bezeichnet das Blatt genauer die Gebiete, die eine deutsch-polnische Aussprache erheischen, nämlich: das wirtschaftliche Gebiet, die Danziger Angelegenheiten **und die Frage der nationalen Minderheiten.**

Das Blatt hat Vertrauen zu den diplomatischen Fähigkeiten des polnischen Gesandten in Berlin Dr. Wysocki und verlangt, daß diesem Diplomaten für dessen Verhandlungen mit der Deutschen Regierung eine bessere Position geschaffen werde. Gleichzeitig ist aus verschiedenen Wendungen des Artikels die Klage darüber herauszuhören, daß Wysocki in Berlin angeblich nicht als gleichgestellter Partner angesehen worden wäre, worauf diese Klage mit einer Art von Appell an die Berliner Regierung um — eine entsprechendere Behandlung Wysockis schließt. Das Blatt schließt mit folgenden Sätzen, deren Zweck nicht recht verständlich ist: **„Wenn der polnische Gesandte in Berlin** — heißt es — **diejenige Position haben wird, die ihm als Vertreter eines großen Staates gebührt,** so daß seine Besuche in der Wilhelmstraße keine Sensation sein werden und die Fragen wirklich leidenschaftslos und mit gehörigem Maß und Gewicht, wie es unter gleichen Partnern ansteht, geprüft und erörtert werden können, dann — aber erst dann — wird die Initiative des polnischen Gesandten im Interesse beider Seiten fruchtbar sein.

Was soll damit gemeint sein? Wer fühlt sich gekränkt und zurückgesetzt: Polen oder Wysocki oder gar nur der Schreiber dieses Satzes? (Oder will man diese Gelegenheit benutzen, um zwischen beiden Staaten das Botschafter-Problem neu aufzurollen, das zu Rauschers Zeiten gewissermaßen als Siegel für den angestrebten, dann aber aus politischen und wirtschaftlichen Gründen gescheiterten Handelsvertrag gedacht war? D. R.)

Keine ermäßigten Pässe für Stuttgart.

Den letzten „Mitteilungen" der Deutschen Turnerschaft in Polen (9. Jahrgang, Maiheft) entnehmen wir folgende Kundmachung:

Auf unser Ansuchen um Bewilligung von ermäßigten Pässen an 80 Teilnehmer zum Besuche des Deutschen Turnfestes in Stuttgart traf am 26. Ostermonds nachfolgende Antwort ein:

„Finanz-Ministerium, Warschau, den 24. Ostermonds 1933.

An die Deutsche Turnerschaft in Polen.

Das Finanzministerium teilt mit, daß im Hinblick auf die vom Lande durchzumachende wirtschaftliche Krise und die damit verbundene Notwendigkeit der Beschränkung der Auslandsreisen im laufenden Jahre das Ansuchen vom 12. Ostermonds 1933 um Befreiung der Teilnehmer am Deutschen Turnfest in Stuttgart von den Normalgebühren für Auslandspässe nicht berücksichtigt werden konnte.

W. Koszko, Departements-Direktor."

Damit muß zu unserm größten Leidwesen die offizielle Vertretung der Deutschen Turnerschaft in Polen bei dem Stuttgarter Turnfest entfallen; denn kein Turner ist heute imstande, die Normalgebühr von 400 Złoty (ohne die Nebengebühren) für einen Auslandspaß zu bezahlen.

Turner und Turnerinnen, die im Besitz eigener Pässe sind und an dem Feste teilnehmen wollen, mögen ihre Meldungen durch ihren Verein an die Festkanzlei einsenden.

Der Vorsitzende."

Der polnische Sokol in Deutschland hat solche Schmerzen nicht. Aber das Reich hat auch eine wirtschaftliche Krise durchzumachen . . .

„Mein Haus ist ein Bethaus!"

Ein Hirtenschreiben des Kattowitzer Bischofs

Anläßlich der Verhinderung eines deutschen Gottesdienstes durch polnische Chauvinisten hat Bischof Adamski am Sonntag in allen Kirchen der Diözese Schlesien einen Hirtenbrief verlesen lassen. Darin heißt es, daß eine Gruppe von Leuten, von tiefem, aber falsch angewendetem Patriotismus erfaßt, die kirchliche Ruhe gestört habe. Die Verhinderung des deutschen Gottesdienstes sei nach der Erklärung der auf den Irrweg Geratenen eine Antwort auf die Verfolgung der Polen in Deutschland. (Wo hat man aber je gehört, daß in Deutschland ein polnischer Gottesdienst gestört wurde? D. R.) **Daraus ersehe man, daß nicht die Sorge um das Seelenheil, sondern ganz gewöhnlicher Rachedurst die Ursache des beklagenswerten Mißbrauchs der Kirche gewesen seien. Die Kirche sei aber nicht der Ort zum Austragen von nationalen oder Parteistreitigkeiten. Als Hüter der gottgewollten Ordnung könne der Bischof nicht gestatten, daß Zank und Streit in die Kirche getragen würden. Es sei die erlaubte Grenze weit überschritten worden, und die Täter hätten eine schwere Sünde begangen. Schließlich werden die Diözesanen aufgefordert, gegenüber den allzuhitzigen Brüdern die Ruhe zu bewahren.** Änderungen, die die Sprache des Gottesdienstes betreffen, könnten sich nicht auf den Wunsch von Organisationen oder Parochianen stützen, sondern nur auf den durch die Kirchenbehörden festgestellten Stand der Dinge.

Sanktionen und Präventivkrieg.

Die Pariser Presse schlägt Alarm.

Paris, 12. Mai. (Eigene Drahtmeldung. Die Pariser Blätter erwägen Maßnahmen, die gegenüber einer etwaigen Aufrüstung Deutschlands getroffen werden können. Pertinax denkt im „Echo de Paris" an Sanktionsmaßnahmen, wie sie im Artikel des Völkerbundpaktes niedergelegt sind, d. h. an Einzelaktionen der verschiedenen Länder zur „Verteidigung ihrer Rechte und Freiheit" bzw. an die

Erklärung eines Präventivkrieges.

Leider, so betont er, seien ganz bestimmte Sanktionsmaßnahmen überhaupt nicht vorgesehen. Die Besetzung des Rheinlandes könne nicht wieder vorgenommen werden, ohne daß das Haager Schiedsgericht den festen Willen Deutschlands feststelle, seinen Verpflichtungen nicht nachzukommen. (Hier kommen aber die Gegner Deutschlands ihren Abrüstungs-Verpflichtungen nicht nach. D. R.) Der Locarno-Vertrag beschränke sich auf die Verletzung der entmilitarisierten Rheinlandzone, so daß schließlich nur noch der Völkerbundpakt bleibe. Was man jedoch befürchten müsse, sei ein politisches Manöver Hitlers (!), der sich der Form halber den Richtlinien des Fünf-Mächte-Paktes vom 5. Dezember 1932 anpassen würde, in dem Deutschland grundsätzlich die Gleichberechtigung zuerkannt wurde.

Die der Regierung nahestehende **„Ere Nouvelle"** kommt zu der Feststellung, daß in jedem Falle eine Verletzung der Verträge erfolge, wenn Deutschland heute unter einem oder anderem Vorwande aufrüsten wolle. (Gewiß, aber die Nichterfüllung der Verträge durch die Gegenseite macht Deutschland frei! D. R.) Im **„Matin"** wird erklärt, daß Frankreich heute mehr denn je das Recht habe, der Welt zu verstehen zu geben, daß man augenblicklich in Frankreich eine Art moralischer Marneschlacht schlage. (Wir danken für diese erheuchelte „Moral"!)

Eine Drohrede des englischen Kriegsministers.

London, 12. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Lord Robert Cecil brachte am Donnerstag im englischen Oberhaus die Abrüstungsfrage zur Sprache und erklärte, die Stellungnahme Deutschlands erhöhe die Schwierigkeiten einer Regelung. Im Namen der Regierung wies der Kriegsminister, Lord Hailsham, auf den englischen Abrüstungsplan hin, der die Deutschland gegebenen Versprechungen erfülle (?). Wenn Deutschland nach diesem Vorschlag von sich aus ablehne, weiter an den Verhandlungen teilzunehmen und die Konferenz verlasse, dann müsse es die Verantwortung für ein mögliches Scheitern übernehmen. (Natürlich! Dieses Sprüchlein hat man schon oft gemurmelt. D. R.) Wenn Deutschland es ablehne, weiter mitzumachen, dann wäre dies zweifellos eine Angelegenheit ernstester Erwägungen. Als Privatperson sprechend, sei er der Ansicht, daß Deutschland durch den Versailler Vertrag gebunden bleiben würde, und daß jeder Versuch einer Aufrüstung ein Bruch der Verträge wäre und die von ihnen vorgesehenen Sanktionen in Tätigkeit bringen würde. (Der edle Lord vergißt hinzuzufügen, daß jede Sabotage der Abrüstung durch die Diktatmächte ebenfalls ein klarer Bruch der Versailler Verträge wäre, der jeder deutschen Aufrüstung vorangeht! D. R.) Es sei nicht die Ansicht Englands, daß der Weg zur Erreichung der Abrüstung darin bestehe, daß Deutschland halbwegs treppauf und die anderen Länder halbwegs treppab gehen, um sich dann auf einem Treppenabsatz zu treffen. (Aber vielleicht ist es die Ansicht Deutschlands . . .)

Die Absage der stark gerüsteten Staaten.

Der Reichs-Außenminister: Deutschland will seine Rüstungen ergänzen . . .

Genf, 12. Mai. (PAT) In der internationalen Presse hat ein Artikel des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath großes Aufsehen erregt, der in der Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft der Völkerbundfreunde in Genf veröffentlicht ist. Die Ausführungen Neuraths haben in Kreisen der Abrüstungskonferenz Sensation hervorgerufen, besonders was folgenden Absatz anbelangt:

„Wenn wir vom deutschen Standpunkte aus die Ergebnisse der bisherigen Diskussionen auf der Abrüstungs-Konferenz zusammenfassen", so schreibt Freiherr von Neurath, „so müssen wir nach 15 Monaten Dauer feststellen, daß unsere Forderung nach praktischer Verwirklichung des Gleichberechtigungs-Grundsatzes an der Absage jeglicher Abrüstung von seiten der stark gerüsteten Staaten gescheitert ist. Wir werden daher gezwungen sein, unsere Rüstungen zu ergänzen, ohne Rücksicht darauf, ob irgend welche Einschränkungen oder Herabsetzungen der Rüstungen im Rahmen des englischen Vorschlages eintreten werden."

Freiherr von Neurath kündigt ferner an, daß Deutschland eine Heeres-Luft-Flotte und eine See-Flotte, sowie schwere Artillerie haben müsse, da andere Staaten auf diese Waffengattungen nicht verzichten wollen. Die amtliche Ankündigung des Reichsaußenministers, daß Deutschland unabhängig von dem Ausgang der Konferenz seine Rüstungen ergänzen müsse, soll auf alle Vertreter einen starken Eindruck gemacht haben.

Schacht und Roosevelt.

Wie aus Washington gemeldet wird, haben die Besprechungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit Präsident Roosevelt ihren Abschluß gefunden. In unterrichteten Kreisen verlautet, **daß weitgehende Übereinstimmung zwischen der deutschen und der amerikanischen Auffassung über die großen wirtschaftspolitischen Fragen erzielt worden ist.** Die Auswertung dieser Verständigung in Form von greifbaren Ergebnissen soll der Londoner Konferenz vorbehalten bleiben.

Nach einer Washingtoner Meldung des WTB. bestehen auf wirtschaftlichem Gebiet zwischen beiden Regierungen keinerlei unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten. Mit dem genauen Kennenlernen der von beiden Seiten vertretenen Auffassungen ist auch auf politischem Gebiete der erstrebte Erfolg erreicht worden.

Dr. Schacht wird voraussichtlich am Freitag früh Washington verlassen und am Sonnabend früh in Newyork an Bord gehen.

Unerhörter Vorfall in London.

Rosenbergs Kranz am Grabe des unbekannten Soldaten gestohlen

Dr. Rosenberg hatte mit Zustimmung der englischen Regierung am Grabe des unbekannten Soldaten in London einen Kranz niedergelegt. Am Donnerstag morgen wurde zunächst das auf ihm befestigte Band mit dem Hakenkreuz und einige Zeit später der Kranz selbst entfernt, den Dr. Rosenberg zur Ehrung der auf englischer Seite im Weltkriege Gefallenen im Namen des deutschen Reichskanzlers niedergelegt hatte.

Dieser Vorfall hat in London ein ungeheures Aufsehen und in politischen Kreisen Englands Bestürzung hervorgerufen. Dieser Fall dürfte einzig dastehen und weist darauf hin, daß die von der jüdischen Presse Englands fortgesetzte Hetze manche Gemüter so stark beeinflußt hat, daß sie eines klaren offenen Denkens nicht mehr fähig sind.

Der Londoner Korrespondent der PAT greift diesen für jeden rechtlich denkenden Menschen bedauerlichen Vorfall mit Freuden auf, um darauf hinzuweisen, daß die Stimmung in England ganz gegen Deutschland gerichtet wäre. Ganz so, als ob sich das ganze englische Volk an dieser Grabändung beteiligt hätte! Der PAT-Korrespondent berichtet sodann über den Vorfall selbst noch folgendes:

In den gestrigen Morgenstunden fuhr ein Auto vor dem Grabe des unbekannten Soldaten vor. Ihm entstieg ein älterer Herr, der mit der Schere von den Bändern des Kranzes die Hakenkreuz-Abzeichen abtrennte, sie mitnahm und in unbekannter Richtung weiterfuhr. Zwei Stunden später fuhr abermals ein Auto vor; ihm entstieg derselbe Herr, nahm den Kranz vom Grabe, warf ihn ins Auto und fuhr damit nach der Themse-Brücke. An der Themse-Brücke warf der Wagenlenker, der Sohn dieses älteren Herrn, den Kranz in die Themse, ging daraufhin zu einem in der Nähe stehenden Polizisten, um sich verhaften zu lassen. Es handelt sich um den Kapitän und Kandidaten der Arbeiter-Partei, Sears. Vor dem Schnellrichter erklärt Sears, er habe den Kranz von dem Grabe des unbekannten Soldaten zum Zeichen des Protestes entfernt, da der Kranz die Zeichen des Hitler-Regimes trug. Die Regierung Hitler sei aber die Wiederkehr der vor dem Kriege herrschenden Zeiten, die zum Kriege geführt haben, wodurch der Tod der vielen verursacht worden sei, für deren Andenken dieses Denkmal errichtet wurde. Das Gericht verurteilte Sears zu 40 Schilling Geldstrafe wegen Vernichtung fremden Eigentums.

Der Korrespondent der „PAT" fährt in seinem Bericht fort: Von seiten der Arbeiterpartei ist in der heutigen Nachmittagssitzung im Unterhause die Regierung befragt worden, warum sie die Einreise des Agitators Hitlers nach England gestattet habe. Wenn den Kommunisten die Einreise nach England verboten sei, um eine Propaganda zu verhindern, so dürften auch die Hitler-Leute nicht hineingelassen werden, deren Ansichten für die bestehende Staatsverfassung gefährlich seien. Der Vorsitzende der radikalen Sozialisten gab die Erklärung ab, daß man, wenn Trotzkis Einreise, der zweifellos eine größere Persönlichkeit als Rosenberg sei, abgelehnt wurde, so dürfe man Personen wie Rosenberg erst recht nicht nach England lassen. Der englische Innenminister gab zur Antwort, daß Rosenberg nur für wenige Tage als eine durch die Deutsche Botschaft empfohlene Person nach England gekommen sei, und daß die Deutsche Botschaft die volle Verantwortung dafür übernommen habe. **Die Englische Regierung habe gar keinen Grund einzuschreiten.** Im übrigen unterliege Rosenberg denselben Bedingungen wie andere, sofern er Propaganda treiben würde.

Vor dem Hotel, in welchem Rosenberg wohnt, versammelte sich zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags, während Rosenberg Journalisten empfing, eine große Menge von Juden und Kommunisten, die feindliche Rufe gegen den Reichskanzler und Rosenberg ausbrachten. Die Polizei zerstreute die Demonstranten.

Gregor Strasser.

Gregor Straßer, der sich seit seinem mißglückten Versuch, die NSDAP in die Regierung Schleicher hineinzuführen, aus der Öffentlichkeit zurückgezogen hatte, ist jetzt — wie die reichsdeutsche Presse meldet — in die Berliner Zentrale der Schering-Kahlbaum AG. (Kokswerke) eingetreten. Da die Werke besonders Arzneimittel herstellen, wird Straßer, der von Beruf Apotheker ist, ein ihm besonders nahegelegenes Wirkungsgebiet finden. Straßer hat sich übrigens vor seiner Entscheidung die Zustimmung des Führers der Partei zu seinem Eintritt in die Gesellschaft erwirkt.

Kleine Rundschau.

Verschwörung in Spanien aufgedeckt.

Madrid, 9. Mai. (PAT) In Spanien wurde eine Verschwörung aufgedeckt, die den Sturz der Spanischen Regierung vorbereitete. Einer der Führer dieser Verschwörung, General Godet, wurde als Gefangener nach Las Palmas gebracht, der zweite Führer, General Orgas, konnte rechtzeitig nach Portugal entfliehen. Im Zusammenhang mit dieser Verschwörung hat eine Reihe von spanischen Generalen eine Erklärung ihrer Loyalität gegenüber der Regierung abgegeben.

Brandkatastrophe bei Manila.

12 Tote, 30 Verletzte.

Manila, 12. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In einem Orte in der Nähe von Manila brannte eine Schule ab. Der Brand forderte neben 30 Verletzten 12 Todesopfer. Wie verlautet, ist das Feuer durch Unvorsichtigkeit zum Ausbruch gekommen.

Der Mount Everest nicht überflogen?

Wie aus London gemeldet wird, veröffentlicht General Bruce, der Leiter der Mount-Everest-Expedition in den Jahren 1922/24 war, im „Sunday Chronicle" einen Artikel, worin er bezweifelt, daß die englischen Flieger den Mount Everest überflogen hätten. General Bruce ist der Ansicht, daß die Flieger nur einen kleineren Gipfel, nämlich den um 400 Meter kleineren Gipfel Makalu überflogen hätten, der 18 Kilometer vom Mount Everest entfernt ist. Die letzten photographischen Aufnahmen der englischen Flieger **sollen wissenschaftlich genau untersucht werden.**

Neuer Tag.

Nun flammt ein großes Freuen
mit jungem Flügelschlag,
nun will sich wieder neuen
der goldne Sonnentag!
In Feldern und in Gassen
frohlockt der frühe Schein:
Das Licht will dich umfassen,
des Lichtes mußt du sein!

Schon strömt in Köstlichkeiten
der Glanz der jungen Glut:
Heb' dich empor, zu streiten
mit hellem Herzensmut!
Dein Tun soll sich beginnen,
das welk am Boden lag —
Nur so kannst du gewinnen
dir einen neuen Tag!

Gustav Schüler.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Mai.

Kühles Wetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet kühles Wetter ohne erhebliche Niederschläge mit mäßigen Nordwestwinden an.

Lichterscheinungen als Wetterverkünder.

Wenn bei klarem Himmel die Kraft der Sonnenstrahlung beträchtlich abnimmt oder einen unregelmäßigen Gang zeigt, so bedeutet das ein Anzeichen von schlechtem Wetter.

Ein Regenbogen, der über der See sichtbar wird, kündet gutes Wetter, schlechtes dagegen der über dem Lande emporsteigende. Weil er unten heller als oben ist, heißt es: Er trinkt aus dem Meere.

Bekannt sind uns die kleinen Höfe um Mond und Sonne sowie die großen weißen Ringe, die manchmal jene Gestirne umgeben. Solche Höfe um den Mond, die gewöhnlich aus farbigen kleinen Ringen bestehen, verheißen Niederschläge nach einem oder zwei Tagen. Ein Stern vor unserem Trabanten, der ihn scheinbar zu sich hinzieht, und ein solcher hinter ihm, der ihn jagt, sind nach der Meinung der Seeleute Anzeichen von Sturm. —

Ein außergewöhnliches Funkeln der Sterne, namentlich gegen Morgen, ist ein Vorzeichen von Regen. Die großen, farbig eingefaßten Ringe um die Sonne oder den Mond kommen am häufigsten bei Süd- und Südwestwind vor und sind gewöhnlich Vorboten von kälterer Witterung, in der kalten Jahreszeit verkünden sie Frost.

Oft geht die Sonne purpurrot unter. Wenn dann bei klarem Himmel noch lange ein silberweißer Schein ohne scharfe Grenzen über dem untergegangenen Tagesgestirn zu sehen ist, so steht uns weiterhin gutes Wetter bevor. Dauert aber das Abendrot recht lange an, so kann dies als ein Zeichen für trübes Wetter gelten. Nimmt die Morgenröte Purpurfarben an, so haben wir manchmal auf Niederschläge zu rechnen.

---

§ **Telephonverbindung mit Palästina.** Mit dem 1. Mai d. J. ist zwischen Polen und Palästina über Berlin — Radio Kairo, oder über Berlin—London—Radio Kairo Telephonverbindung eingeführt. Vorläufig sind folgende Städte zu dem Telephonverkehr mit Palästina zugelassen worden: Warschau, Bielitz, Bromberg, Gdingen, Kattowitz, Krakau, Lublin, Lemberg, Lodz, Posen und Wilna, in Palästina: Gaza, Haifa, Jafa und Jerusalem. Die Gebühr für ein Drei-Minuten-Gespräch beträgt 106 Franken und für jede weitere Minute bzw. deren Teil ein Drittel des oben genannten Satzes. Der Telephonverkehr kann sich von 8—12 und von 17—19 Uhr MEZ abspielen.

§ **Die Kieferneule.** Nach verschiedenen Meldungen tritt in diesem Jahre in den Kiefernwaldungen die Kieferneule, häufig auch Forl- und Förleule genannt, wieder sehr stark auf — ein Waldschädling, dessen Freßgier beinah sprichwörtlich geworden ist. Ihr massenhaftes Auftreten von Zeit zu Zeit bringt immer große Gefahren für die Kiefernbestände mit sich. Die Flugzeit dieser Eule ist das Frühjahr, und zwar fliegt sie wohl ausnahmslos in der Dämmerung. Am liebsten hält sie sich in Beständen mit dreißig- bis vierzigjährigen Kiefern auf. Das Absetzen der Eier erfolgt in den vorjährigen Kiefernnadeln. Die Räupchen lassen sich dann an Fäden herab, gehen in den Boden, unter Moos oder in Erdhöhlungen, um sich dort zu verpuppen. Die Puppe ist zunächst grünlich, später dunkelbraun. In den Farben sind die Kieferneulen in den verschiedensten Abtönungen anzutreffen. Fachleute behaupten sogar, daß man kaum zwei Kieferneulen ganz gleichen Ansehens antreffen könne. Vorherrschend in den Farben ist aber doch eine Mischung von Zimtrot und Gelbgrau. Das Auftreten der Kieferneule macht sich durch Braunwerden, Herabhängen und Absterben der jungen Triebe bemerkbar. Oft sind die Bestände kaum noch zu retten. Die Bekämpfung des gefährlichen Schädlings erfolgt jetzt durch mancherlei Mittel: Durch Ausstreuen von Fraßgift und durch Bestäuben mit Giften, deren Berührung bereits das Absterben herbeiführt. Die Gifte werden durch Flugzeuge oder durch Motorstäuber ausgestreut. Das Fraßgift ist nur wirksam, wenn die Schädlinge von den bestäubten Nadeln fressen. Diese beiden Arten der Bekämpfung sind jedoch nur mit größeren Geldausgaben durchzuführen und werden deshalb bei uns kaum angewandt. Hier hat man zu einem anderen Mittel gegriffen: Man reißt im Herbst das Moos in den Wäldern auf, um die verpuppten Raupen im Haufen ersticken zu lassen. Den Spaziergängern werden gewiß die Mooshaufen in den Wäldern an der Danziger Chaussee aufgefallen sein, die ihren Ursprung dieser Vernichtungsaktion gegen den gefährlichen Waldschädling verdanken. Ob dieses drastische Mittel hilft, das immerhin vielen Arbeitslosen Beschäftigung gab, mag dahingestellt bleiben. Es ist anzunehmen, daß in den zusammengekehrten Moos- und Nadelhaufen keineswegs alle Puppen umgekommen sind. Außerdem ist es einleuchtend, daß die beabsichtigte Maßnahme auch der Vertilgung der wertvollen Parasiten (Schlupfwespen) dient, die wohl den brauchbarsten Feind der Forleule darstellen. Natürlich sind bei der Anwendung dieses Radikalmittels auch die Brutstätten für Pilze mit ausgekehrt worden.

§ **Wegen Körperverletzung** hatten sich die Eheleute Antoni und Therese Olesiński aus Pruszcza, Kreis Wirsitz, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Zwischen den Angeklagten und dem Landwirt Andrzej Pająk bestand nicht gerade das beste Einvernehmen. Obwohl beide Nachbaren waren, trachteten beide danach, sich durch gegenseitiges Schikanieren das Leben so schwer wie möglich zu machen. Im März 1930 kam es zwischen ihnen abermals zu einer heftigen Auseinandersetzung, die schließlich in eine wüste Prügelei ausartete, an der sich auch die beiden Frauen, die Knechte und Söhne der Landwirte tatkräftig beteiligten. Auf dem Kampfplatze blieb schließlich der Sohn des Pająk, der 24jährige Jan, mit einer gefährlichen Kopfverletzung liegen. Aber auch die übrigen Teilnehmer an der „Schlacht" hatten ihren gehörigen Teil abbekommen. Jan P., der am schwersten verletzt war, mußte 14 Tage im Krankenhause zubringen. Einer der Hauptteilnehmer an der Prügelei, Piotr Wójcik, der Knecht des Angeklagten, konnte bis heute von der Polizei nicht ergriffen werden. Antoni O. bekennt sich vor Gericht insofern zur Schuld, als er eingestand, dem Jan P. mit einem Stock einen Hieb über den Kopf versetzt zu haben. Die Ehefrau des O. dagegen will an der Prügelei nicht beteiligt gewesen sein. Nach der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis, die ihm auf Grund der Amnestie geschenkt wurden. Frau O. wurde vom Gericht freigesprochen. ‡

Gnesen (Gniezno), 11. Mai. Aus der verschlossenen Wohnung der Frau Sławinska, Warschauerstraße 35, wurde von bisher unbekannten Dieben ein Herrenanzug, ein Damen- und Herrenmantel gestohlen. Der Verlust beträgt 230 Złoty. 35 Kilo Speck entwendeten Spitzbuben aus der Bodenkammer des Josef Kowalski, Michaelisstraße 26.

Unbekannte Diebe verschafften sich Eingang in die Werkstätte des Fleischermeisters Dutkiewicz, Friedrichstraße 35, und erbeuteten hier einen Herrenmantel und zwei Schinken.

Ignatz Swialk in Zydowo wurde das Herrenfahrrad aus dem Korridor der dortigen Postanstalt gestohlen. Vier Zentner Weizen entwendeten Einbrecher aus dem Speicher des Besitzers Zobel in Grochowisko bei Rogowo.

Zwei maskierte Banditen drangen in die unverschlossenen Stallungen des Rittergutes Radomice bei Schwarzenau ein, wurden jedoch von dem Nachtwächter gestellt. Sie knebelten den Wächter, nahmen ihm die Schußwaffe ab und entkamen in der Dunkelheit unerkannt.

ss **Janowitz** (Janówice), 11. Mai. Zwischen den Eheleuten Wiktor und Czesława Pruß kam es häufig zu Streitigkeiten. Gestern besuchte nun auch der Bruder der Ehefrau, Felicjan Pierzyński, die jungen Eheleute, und während eines Streites hielt dieser die Seite seiner Schwester und machte dem Schwager verschiedene Vorhaltungen. Jener, darüber aufs höchste empört, stürzte sich mit dem offenen Messer auf P. und versetzte ihm damit einen Stich in den Unterleib. Pierzyński kämpft mit dem Tode, und es besteht wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Pruß wurde verhaftet.

Posen, 11. Mai. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung lag eine Eingabe der Fleischwarengeschäfte wegen Herabsetzung der Schlachthofgebühren und eine solche der Friseurgehilfen gegen die geplante Offenhaltung der Friseurgeschäfte an den Vormittagen der Sonn- und Feiertage vor. Eine Interpellation wandte sich gegen die Organisation der Ruhebänke in den öffentlichen Anlagen; an einigen Stellen sind sie überflüssig, an anderen Stellen fehlen sie. Frau Stadtverordnete Dr. Großman wandte sich gegen die Unsauberkeit in den Parkanlagen, an der das liebe Publikum, ganz besonders die liebe Jugend die Hauptschuld trägt. Der Stadtv. Tylczyński trat für eine unbedingt notwendige Pflasterung des St. Lazarusmarktes ein, auf dem im Winter und bei Regenwetter die Zustände geradezu grauenerregend sind zum Leidwesen der Händler, wie der Marktbesucherinnen. Dem aus dem Amte geschiedenen deutschen Ingenieur Thau von der Gasanstalt, der sich um ihre Entwicklung große Verdienste erworben hat, wurde eine widerrufliche Pension bewilligt. Stadtv. Maciejewski berichtete über eine Verordnung des Innenministers zur Vergnügungssteuer. Danach sind von der 10prozentigen Eintrittssteuer in Posen des Teatr Polski, das Teatr Nowy, die Oper und das Lustspieltheater befreit. Für Kabaretts, Varietés und Berufssportwettkämpfe wird eine 100prozentige Steuer erhoben. Bei Lichtspieltheatern wird in der Sommerzeit vom 1. Mai ab die Steuer um 20 Prozent gesenkt. Zum Schluß der Sitzung entspann sich eine sehr ausgedehnte heftige Aussprache über eine Magistratsvorlage wegen Ankaufs von Gelände zur Verschönerung der Umgebung des Stadions in Wilda, das in der Bürgerschaft schon manche heftige und nicht unberechtigte Kritik hervorgerufen hat. Man stimmte schließlich dem Magistratsantrage mit großer Stimmenmehrheit zu.

Im Hause fr. Warschauerstraße 9 stürzte die 1½jährige Christine Skrzyczak von der Treppe und erlitt einen schweren Beckenbruch.

Kleine Rundschau.

Zwanzig Jahre ohne Schlaf.

In einem kleinen ungarischen Dorf in der Nähe von Budapest lebt eine 70jährige Bäuerin, die plötzlich im Mittelpunkt des Interesses steht und den berühmtesten Fachärzten Ungarns Rätsel aufgibt. Die alte Frau behauptet nämlich, seit mehr als 20 Jahren keinen Schlaf gefungen zu haben. Ostern e911, kurz vor dem Tode ihres Mannes, hat sie zum letzten Mal geschlafen. In der ganzen Umgegend ist sie unter dem Spitznamen „die schlaflose Witwe" bekannt. Kein Arzt ist bisher imstande gewesen, die Gründe ihrer Schlaflosigkeit yu entdecken oder ein Mittel dagegen zu finden. Dabai ist die Bäuerin für ihr Alter verhältnismäßig rüstig, äußerlich ist ihr ihr onderbares Leiden nicht anzumerken, und sie fühlt sich auch elbst durchaus nicht krank. Sie erzählte den Arzten, daß sie schon in jungen Jahren sehr wenig geschlafen hätte und nie müde geworden sei. Sie könne sich auch nicht erinnern, ein einziges Mal in ihrem Leben gegähnt zu haben. Ein wenig neidisch ist sie nur auf ihren Hofhund, der „zum Ausgleich" Tag und Nacht nichts weiter tut als — schlafen.

•

Schwedischer Prinz wird Kaufmann.

Es ist in unseren Tagen keine Seltenheit mehr, daß königliche Prinzen einen bürgerlichen Beruf ergreifen. Auch der junge Prinz Carl von Schweden, ein Neffe des Königs, hat seiner Familie seinen Entschluß mitgeteilt, sich dem kaufmännischen Beruf zu widmen. Der Prinz ist der einzige Sohn eines der drei Brüder des schwedischen Königs. Wie alle Mitglieder der königlichen Familie ist er in seinem Vaterlande sehr populär, daher erregt sein Entschluß auch das Interesse der Öffentlichkeit in weitgehendem Maße. Prinz Carl hat vor kurzem seine militärische Ausbildung beendet. Um sich auf die kaufmännische Laufbahn vorzubreiten, legte er an einer Handelsschule in Stockholm ein Examen ab. Er beabsichtigt, eine Weltreise zu unternehmen, um die wirtschaftlichen Verhältnisse der verschiedenen Länder zu studieren und sich nach einem geeigneten Wirkungskreis umzusehen. Zunächst will er die Vereinigten Staaten von Amerika besuchen und nach längerem Aufenthalt seine Reise fortsetzen, um anschließend die Länder des Fernen Ostens zu studieren.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Dr. M. Wir kennen weder die in Frage kommende Versicherungsgesellschaft noch deren Versicherungsbedingungen und wissen deshalb nicht, ob in den letzteren ein Fall vorgesehen ist, wie die jetzige Schwankung des Dollar. Aber klar ist Folgendes: Ihre Versicherung lautet auf Dollar und nicht auf Golddollar. Die Versicherungsgesellschaft könnte es dabei belassen. Das wäre aber sowohl für die Gesellschaft als auch für Sie mit Risiken verbunden. Fällt der Dollar weiter oder hält er sich auch nur auf seinem jetzigen Stand unter der Goldparität, so würden Sie auch die Prämien auf der Basis des Dollarkurses zu zahlen haben. Würde der Dollar aber bei Fälligkeit Ihrer Versicherung seine Goldparität wieder erlangen, so wäre das für Ihre Versicherung ein Gewinn, für die Gesellschaft aber ein Verlust, der sich im voraus nicht abschätzen läßt. Würde die Dollarschwankung aber verewigt, und der Dollar dauernd unter der Goldparität bleiben, so würden Sie nie recht wissen, was die Versicherung wert ist, und Sie würden die jahrelang auf Goldparität gezahlten Prämien auf Ihr Verlustkonto buchen müssen. So sprechen die beiderseitigen Interessen für eine Änderung; aber daß Sie einen im voraus kaum feststellbaren Schaden der Gesellschaft tragen sollen, will uns nicht einleuchten. Schaden könnte die Gesellschaft bei der Änderung nur haben, wenn sie größere Mengen Dollarhypotheken ohne die Goldklausel in ihrem Portefeuille hätte, aber das ist bisher kein Schaden, sondern nur ein Risiko, wofür u. E. nicht Sie einzustehen haben. Ob die Gesellschaft befugt ist ,von Ihnen Nachzahlung zu verlangen, können wir ohne Kenntnis der Versicherungsbedingungen nicht sagen; wir glauben es nicht, aber da auch Ihr Interesse für die Änderung spricht, glaubt sie vielleicht, sich die bessere Sicherung Ihrer Versicherung von Ihnen entsprechend bezahlen lassen zu können.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. Mai 1933.

Krakau — 2,66, Zawichost + 0,99, Warschau + 0,91, Plock + 0,65, Thorn + 0,63, Fordon + 0,66, Culm + 0,59, Graudenz + 0,74, Kurzebrak + 0,83, Pieckel + 0,05, Dirschau + 0,07, Einlage + 2,18, Schiewenhorst + 2,38.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 109.

Die Geburt unserer Tochter Vera zeigen in dankbarer Freude an

4109

Erika Herrlitz geb. Ohme
Georg Herrlitz.

z. Zt. Parlin, den 11. Mai 1933.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Präbendar Kaluschke unseren

herzlichsten Dank

aus. 1991

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Emma Mutke
geb. Scharberth.

Bydgoszcz, den 12. Mai 1933.

Statt Karten.

Allen, die sich während der Leidenstage um unsere liebe Entschlafene bemüht haben, insbesondere **Herrn San.-Rat Dr. Dietz**, der Leiterin des Kinderheims: **Schwester Olga**, den **Schwestern Else** und **Luise** für die **tägliche Betreuung**, ferner **Herrn Pfarrer Hesekiel** für die Worte des Gedächtnisses und Trostes, sowie allen lieben Blumen- und Kranzspendern und Begleitern zur letzten Ruhe sei hiermit **herzlichst gedankt.**

Familie Hugo Schnase.

Bromberg, den 12. Mai 1933. 1992

Für die vielen Beweise innigster Anteilnahme an dem schweren Verlust unseres einzigen Töchterchens

Irmgard

sprechen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank

aus. 4103

Claus und Ursula Neubert
geb. Franke.

Strzelce-Górne, p. Fordon/Weichsel, im Mai 1933.

Habe mich
in Koronowo am Markt
neben dem Hotel des Herrn Nowak
niedergelassen.

Dr. Henryk Zakryś
prakt. Arzt 1918
Sprechstunden von 9—12 u. 3—5 Uhr

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 1917
Danek, Dworcowa 66.

Erfolgr. Unterricht
i. Englisch u. Französisch erteilen **T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24**, I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Dauerwellen
gut u. bill. **Salon Glatz, Gdańska 17.** 4080

Sommersprossen
beseitigt unt. Garantie „**Axela**"-**Creme**; die Dose jetzt nur **2.- zł. J. Gadebusch**, 3842 **Poznań**, Nowa 7. K.

Hast Du schon gekauft
Filme, Platten
für den Sonntag von
Centrala Optyczna,
Gdańska 9. 3873



Pianos
in unübertroff. Qualität empfiehlt billig
B. Sommerfeld
Pianofabrik
Bydgoszcz, Sniadeckich 2
Poznań ul. 27 Grudnia 15
3901

30% billiger!
Uhren, Reparaturen Goldwaren 1948
Majewski, Bydgoszcz, ul. Długa 5.

Uebernehme zum Verlegen **Parkettfußböden**, größere und kleinere Posten sowie **Reinigen** auch lege alte Böden um zu den billigsten Preisen. 1847
W. Behnke,
Kościuszki 23.

Damenkleider, eleg., eigen, fertigt an **Michejeff**, Pomorska 54. 1940

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 14. Mai 1933 (Kantate)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann*, 1/2 12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag nachm. 6 Uhr Eröffnungsgottesdienst der Generalkirchenvisitation Gen.-Sup. D. Blau, Sonntag nachm. 5 Uhr und Dienstag abds. 8 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfr. Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, 1/2 12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach, 1/2 12 Uhr Kindergottesdst., Montag ab. 8 Uhr Übungsstunde des Kirchenchors, Dienstag abends 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. nachm. 3 1/2 Uhr Jugendbund, 5 Uhr Erbauungsstunde.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdst.*, 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchenverein, Mittwoch abends 8 Uhr Kirchenchor „Schröttersdorf" - Klein „Bartelsee" Übungsstd. in **Kl. Bartelsee,** Freitag abds. 8 Uhr Posaunenchor.

Prinzenthal. Nachmitt. 3 Uhr Kriegergedächtnistafel-Weihe.

Jägerhof. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst., Freitag abends 7 Uhr Bibelstunde, Pfr. Paulig.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt 1/2 10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, 1/2 6 Uhr Jugendvereine, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8 3/4 Uhr Gebetsstunde, nachm. 2 Uhr Kinderstunde, 3 1/2 Uhr Jugendbund, 5 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk, Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk, Otteraue abends 7 1/2 Uhr Muttertagsfeier bei Herrn Brandt.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Jugendverein, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Montag abds. 8 Uhr Gesangstunde, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdst., nachm. 3 1/2 Uhr Gottesdst., Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Lochowo. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

Cielle. Mittwoch, vorm. 9 Uhr General-Kirchenvisitation.

Kruschdorf. Vormittag 10 Uhr Lesegottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Schulitz. Nachm. 1/2 3 Uhr Gottesdst., 1/2 4 Uhr Frauenhilfe, Mittwoch abds. 7 Uhr Bibelstunde.

Otteraue - Langenau. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst. (Jahresfest des Posaunenchors), danach Kindergottesdienst.

Elsendorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Konfirmandenprüfung.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 11 Uhr Kindergottesdienst, Montag abds. 7 Uhr Jungmännerverein.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., anschl. Kindergottesdienst.

Nakel. Vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdst. in Erlau, 10 Uhr Gottesdienst, 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmännerverein 4 3/4 Uhr Frauenhilfeversammlung, Freitag abends 8 Uhr Versammlung der jg. Mädchen in Wilhelmsdorf.

Rechtsbeistand
St. Banaszak
Bydgoszcz 3758
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon **1304.**
Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. — Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.
Langjährige Praxis!

Für alleinsteh. Dame, Herrn, auch Ehepaar sind **Zimmer** mit voll. **Dauerpension** in ruh., deutsch. Hause auf d. Lande, in schön. Lage d. kaschubisch. Schweiz, frei. Angel- u. Rudersport vorhanden. Off. unt. **M. 3964** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Moderne 3897
Möbelstoffe
Möbelleder
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78. Tel. 782

Schweinezüchter!!
Bestes **Mastfutter** für Schweine ist mein erprobtes **Fleisch- und Knochenmehl** à Ztr. 12,50 zł.

Geflügelzüchter!!
Bestes **Geflügelfutter** u. größten Eierertrag erzielen Sie durch füttern von **Fleisch- und Knochenschrot** à Zentner 12,50 zł. (Verpack. à Sack 1,50 zł) Gebe laufend ab. 3984
Rentielski, Klamry
pow. Chełmno, Tel. 130

Kinderwagen 3886
neueste Modelle, billigste Preise, **Długa 5.**

Holz- u. Eisenpump.
Wasserleitung. a. Holzrohre baut 1967
Spychalski, Koronowo.

Heirat

Diplomlandwirt
Reichsdeutscher, 31 J., groß, blond, mit größ. Vermögen, der die Absicht hat sich in Deutschland anzukauf., **wünscht pass. Dame** aus gut. Hause sonnig. Wesens, mit Liebe für Landwirtschaft und entsprechendem Vermögen
zwecks Heirat
kennenzulernen. Gefl. Zuschrift., wenn mögl mit Bild, das zurückgeschickt wird, unt. **G. 4120** an die Dt. Rdsch. erbet. Diskret. Ehrensache, anonym zwecklos, gewerbsmäßige Vermittlung verbeten.

Kaufmann 39 Jahre, gute Erscheinung, evangelisch, alleinst., Inhaber eines Konfektionsgeschäfts in Pommerellen, **sucht** eine liebe, passende Kamerad. **zwecks**
späterer Heirat.
Offerten mit Bild, das zurückgesch. wird, bitte zu richten unt. **F. 4119** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Günstige Verzinsung
von
Spareinlagen.
Sorgfältige Ausführung
aller bankmäßigen Geschäfte. 3947
An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten
Bankverein Sępólno
e. Genoss. m. unb. H.

Offene Stellen

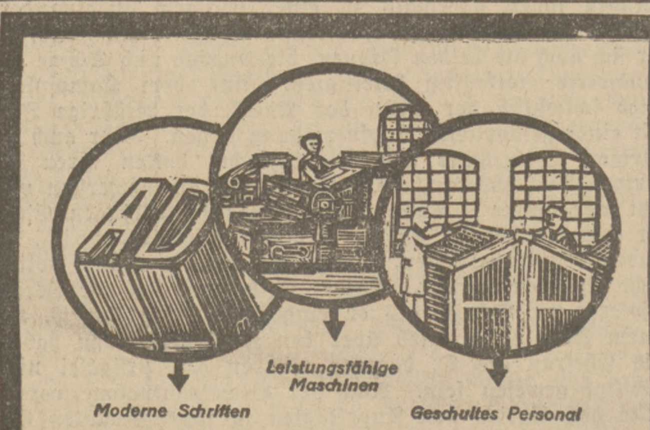
Sattlerlehrling
stellt ein **Kurt Röhr,** Sattlermstr., **Grudziądz** Groblowa 52. 4108

Schneiderin
tüchtige, selbständige Kraft im Zuschneiden u. Nähen, für elegant. Atelier größ. Garnisonstadt Pr. Posen gesucht. Off. m. Gehaltsanspr., fr. Stat. u. Wohn. u. **K. 4123** a. d. Geschst. d. Ztg.

Zuarbeiterin kann s. meld. **Toruńska 22, W. 2.** 1989

Inspektor
mit gut. Zeugnissen u. Empfehl., evgl., landwirtsch. Schule absolviert, der poln. Sprache in Wort u. Schr. mächt., 8 Jahre Prax., auch im **Versuchsring** tät. gew., **sucht** bei bescheiden. Ansprüch. z. 1.7.33 **Stellung.** Gefl. Offert. u. **J. 4043** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verwalter
30 Jahre alt, 12 Jahre Praxis, mit gut. Zeugnissen u. Empfehlung., **sucht** Stellung von sofort oder später. Bin der polnisch. Sprache in Wort u. Schrift mächt. Off. unter **O. 1977** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.



das sind unsere Trümpfe,

die wir Ihnen in die Hand geben zur geschmackvollen und preiswerten Ausgestaltung Ihrer Drucksachen. Lieblos hergestellte Werbedrucke sind wertlos und wandern in den Papierkorb. Verlangen Sie von uns unverb. Vorschläge

Großdruckerei A. Dittmann
T. z o. p.
Bydgoszcz, Marsz. Focha 6, Telefon 61

Selbständ. Müller
in sicherer Stellg., 27 J. alt, evang., Besitzersohn mit Vermögen, gute Erscheinung, **sucht** pass. **Heirat,** am liebsten in Mühlengrundstück od. Mehlgesch. mit Schrotanlage. Damen, im Alter bis zu 25 Jahren, werden gebet., Offerten mit Bild und Angabe der Verhältnisse vertrauensvoll einzusend. u. **G. 4028** a. d. Geschst. der Deutschen Rundsch.

Behördl. genehmigte
Ehevermittelung
Fr. J. Wagner
Poznań, skrytka pocztowa 199
Keine Vorschußzahlg.
3945

Landwirtssohn
evang., 28 J. alt, 4000 zł Vermögen, wünscht in eine Landwirtschaft v. 30 Morgen an, **einzuheiraten.** Damen, bis zu 28 Jahren, wollen Offerten mit Bild unt. **N. 1964** an die Geschst. dieser Zeitg. einsenden.

Ausländerinnen
reiche, viel. vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenl. überzeugt Herrn auch ohne Vermögen. Vorschläge an Damen sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 3375

Geldmarkt

3000 Zł. als 1. Hypothek a. Hausgrundst. (Wert 50000 Zł.) gesucht. Off. unter **M. 1275** an Ann.-Expedit. **Wallis, Toruń.** 4062

Gutssekretärin
d. deutsch. u. polnischen Sprache u. Schr. mächtig, bei mäß. Gehaltsanspr. zum 1. Juni ges. Gefl. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **D. 4114** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Für frauenlos. Haush. suche per bald eine durchaus perfekte, zuverlässige, unabhäng.
Wirtin
welche zu kochen verst. Hausb. ist selbständ. zu führen und kommt nur solche Wirtin in Frage, welche langj. Zeugn. u. Referenz. aufzuw. hat. Off. unt. **O. 1281** an die Ann.-Expedit. **Wallis, Toruń,** erbeten. 4106

Suche zum 1. 6. perfekt.
Wirtschaftsfräulein.
Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. an 4088 Frau Rittergutsbesitzer **Modrow, Bączek,** p. Skarszewy, Pomorze.

Zum 15. Mai od. 1. Juni gesucht perfektes 4070
Stubenmädchen
Nähkenntn. erwünscht. Zeugnisabschriften zu senden an
Hasbach, Hermanowo, pow. Starogard.

Stellengesuche

Jüngerer, strebsamer
Landwirt
sucht zum 1. Juli ander. **Wirkungskreis,** wo ihm die Führung eines eig. Haush. gewährt wird. Wunsch Dauerstellg. bei bescheiden. Ansprüchen. Gefl. Offert. unt. **L. 3963** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als
Wirtschaftsbeamt. und Verwalter
bin evang., verheir., in den 40er Jahren, keine Familie, in allen Wirtschaftsverhältniss., sow. Zuckerrüb., Kartoffeln, Wiese und sämtl. and. Fruchtarten praktisch erfahren und in der Lage, Leute und Gespanne aufs äußerste auszunutzen. Uebernehme auch eine intensive Landwirtschaft zur selbständigen Führung, mit dem Bestreben, sie hochzubringen. Reflektiert wird nur auf Dauerstellung bei zeitgemäßen Gehaltsanspr. Auf der jetzigen Stelle im 9. Jahre tätig. Gefl. Off. unter **U. 4092** a. d. Geschst. d. Dt. Rdsch. erb.

Suche Stellg. als selbst.
Beamter
11 Jahre Praxis, lückenlose Zeugnisse, letzte selbst. Stellg. bei Frau Gutsbes. E. Schmidt in Karolewo, 5 Jahre, ungekündigt. **Karl Kuntze Karolewo,** p. Sokołowo-budz., pow. Oborniki.

Ev. Stellmacher
23 J. alt, sucht v. sofort oder später Stellung in Stadt-, Land- od. Gutsstellmacherei, übern. a. selbständ. Leitung einer solchen. Gute Zeugnisse vorh. Bromberg bevorzugt. Freundl. Ang. unt. **E. 1942** an d. Gst. d. Z.

Chauffeur
sehr sich. Fahrer, evgl., 25 J., gelernt. Schlosser-Elektromonteur, führt sämtl. Reparaturen u. elektr. Arbeiten aus, sucht sofort Stellung. Gefl. Offerten unt. **H. 4031** an die Geschst. d. Z.

Dem geehrten Publikum von Bydgoszcz und Umgegend erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß die

Sommersaison des Ausflugs- u. Badekurortes

BRZOZA

am **14. Mai d. Js. eröffnet** wird
Gutes Konzert zur Stelle.
Polnisch - Wiener Küche unter Aufsicht erstklassiger Fachleute. 1993
Reichhaltiges Sortiment von Getränken.

Die Direktion.

Gärtner
21 Jahre 10 Mon. alt, militärfrei,
sucht Stellung
zum 1. 6. oder später in Gutsgärtnerei. Erfahr. in Topfkulturen, Parkpflege u. Gemüse. Off. m. Gehaltsang. unt. **B. 4004** a. d. Geschst. d. Ztg.

Anfängerin
evgl., m. Handelsschulbild., **sucht** von sofgl. od. später **Stellung** im Büro bei geringer Vergütg. Gefl. Off. unter **T. 4091** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Säuglings-
und **Kleinkinderpflegerin** sucht, gestützt a. gut. Zeugnis, **Stellung.** Off. unter **Z. 1913** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangelische
Kindergärtnerin
m. best. Zeugn., in noch ungekünd. Stellg., **sucht sich** f. 1. August evtl. für später **zu verändern.** Offerten unter **W. 4005** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Amme
sucht Stellung. Anfrag. an **Evgl. Erziehungsverein, Poznań,** Stef. Czarnieckiego 5. 4097

Wirtin
tüchtig und zuverlässig, erfahr. in all. Zweigen eines Landhaushaltes, sucht vom 1. Juli oder früher Stellung. Off. unt. **B. 4013** a. d. G. d. Z.

Wirtschaftsfräul.
39 J. alt, läng. Praxis, **sucht Stellung** auf größ. Gut v. 1. 6. oder später
Komorowska, Rittergut Nielub, p. Wąbrzeźno.
1986

Junges Mädchen
sucht Stellung v. 15. 5. oder später als **Wirtin** od. **Stütze** in Guts- od. Stadthaushalt. Zeugn. vorhanden. Frdl. Zuschriften erbittet 4074
H. Gollnick, Zbiczno, pow. Brodnica.

Landwirtstochter
25 J. alt, sucht vom 15. 5. od. 1. 6. Stellung **als Stütze** d. Hausfr. Koch- und Nähkenntn. vorhand. Schon in Stell. gewes. Angebote unt. **S. 4090** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzertochter
deutsch-kathol., fleißig u. ehrlich, **sucht** Stellg. als **Wirtschafterin** od. besser. **Alleinmädchen** von sofort oder später. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Zuschriften unter **M. 4051** a. d. Geschst. d. Deutsch. Rundsch. erb.

Evgl., ehrlich., besseres jung. Mädch. sucht vom 1. Juni 1933 Stellung
als Mädchen
auf Gut, klein. Stadthaushalt od. auf größ. Wirtschaft
als Haustochter.
Gefl. Off. unt. **J. 4122** an die Dt. Rdsch. erbet.

Landwirtstochter
sucht Stellung im Stadthaushalt von sofort od. später. Gutes Zeugnis vorhanden. Gefl. Off. unt. **E. 4020** a. d. G. d. Z.

Evangel., besseres **Mädchen**
25 J. alt, **sucht Stellg.** in gut. Hause **als Stütze od. bess. Hausmädchen.** Mit all. im Hause vorkomm. Arbeit. vertr., besond. Koch., der poln. Spr. n. mächt. Off. unt. **Z. 4006** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Landw.-Tochter
19 J., sucht z. Erlern. d. Haush. Stellg. in bess. Hause bei Taschengeld. Gefl. Zuschr. u. **R. 1276** a. A.-E. **Wallis, Toruń.**
4060

An- und Verkäufe

Eleganter Kabriolett-Wagen
Zweirad mit Gummibereifung, fast neu, samt Einspänner-Pferdegeschirr, **preiswert zu verkaufen.** **Dworcowa 54,** Wohn. 1. 4125

Offenes
Personenauto
Sechssitzer, als Gelegenheitskauf, gegen Barzahlung **zu kaufen gesucht.** Angebote unter **B. 4110** an d. Geschst. d. Blattes

---

Verkaufe od. verpachte 120 Morg. große 4073
Landwirtschaft
ohne Inventar, evtl. auch nur 70 Morgen. **Kuno Kleinschmidt, Stare Błonowo,** poczta Łasin, pow. Grudziądz

---

Privat-Landgrundst.
65 Morgen, in dem 15 Morg. Wiese, 20 Min. von Stadt, Gebäude massiv, 3 Pferde, 10 St. Rindvieh, 25 Schweine. **Preis** 22 000,— zł, Anzahlung 15 000,— zł. Anfr. **Tarrse, Bydgoszcz** Poznańska 19. 1990

Niederungsgrundstück
50 Morg. guter Boden, 5 Morg. best. Obstgart., massive Gebäude, sofort zu verkaufen. 4093
Strehlau, Kokocko, pow. Chełmno.

Niederungs-Grundstück
20 Morg., **Privat, neue mass. Gebäude, Invent. komplett, zu verkaufen.** Ang. unt. **Nr. 4065** an **Emil Romey, Grudziądz.**

Suche Molkerei
od. **Kolonialwar.-Gesch.** zu kauf. od. zu pachten. Offerten an **Molkerei Król. Zalesie,** poczta Świekatowo. 4027

4jähr. Fuchsstute
(Stutbuch), eleg. Reit- u. Wagenpferd, 1,72 cm gr., gängig u. zugfest,
2 einj. Fohlen
2 sprungf. Zuchtbull.
gut geformt u. gezeichn., vrk. **Bartel, Brankówka,** poczta Rudnik, powiat Chełmno. 4113

---

4 zugfeste, auch ältere
Zugochsen
zu kaufen gesucht. 4111
Rittergut Podobowice, p. Żnin.

Suche einen Posten 50—60 Stück
Läuferschweine
von 60—80 Pfund oder **Ferkel** im Gewicht von 40 Pfund aus nur gesundem Stalle **zu kaufen.** Offert. unter **L. 4124** a. d. Geschäftsst. der Deutsch. Rdsch. erb.

Bruteier
von weißen Peking-Enten, á 25 gr, sowie Perlhühnern, á 15 gr hat abzugeben 4069
Weissermel, Słoszewo, pczt. Małki, p. Brodnica

Jagdgewehr m. Hähn., eine **Hackmasch.**, 3 m br., Laas-Magdb., m. Paralelogr.-Hackmessern, **eine Rapid-Schrotmühle** (Walzen- und Mahlscheibe) zu verkaufen. Zuschrift. unter **C. 4112** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldschrank
zu kauf. gesucht. Angeb. unter **A. 4104** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Achtung!
Gesucht gegen Kasse gebr., gut erhaltenes
Motorrad
250—500 ccm. Offerten mit genauer Beschreib. und **Preis unt. H. 4121** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Guterhaltener
Jagdwagen
zu kaufen gesucht. Off. unt. **Nr. 4107** a. d. Gschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

---

1 Paar neue, hocheleg.
Kutschgeschirre
sowie **1 bis 2 starke**
Arbeitspferde
billig zu verkaufen
ul. Zamojskiego 5
Telefon Nr. 954
Postschließfach 167. 4059

Schreibmasch. (Kappel), deutsch-polnisch, **Radioapparat** (Marconi), 4 Lamp., kompl., **Grammophon** m. Pl., **Photoapparat,** 10×15, kompl., tadell. erhalt., **Tesching** verk. preisw. **Naujoks, Toruń,** Prosta 19, III. 1975

Gebr. Mikroskop
1200 fache Vergrößerg., mit Oelimmersion und bewegl. Objekttisch, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Angab. u. **W. 4098** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Autokoffer
fast neu zu verkaufen. Besichtigung **nur** 6—7. 1988 **Gdańska 10, W. 9.**

Feines
Dachrohr
hat abzugeben 3955
Ediger, Radzyn.

Weizenstroh
verkauft **O. Schröder, W. Lubień,** p. Grudziądz
4037

Wohnungen

Sonn. 5-Zim.-Wohng. m. Bad v. 1. 6. zu verm. 1939 **Meng,** Długa 7.

Möbl. Zimmer

Möbliert. Zimmer
mit Küchenbenutz., sep. Eing., an Ehep. z. verm. **Krakowska 5, Wg. 2.** 1987

Gut möbl. Zimmer
an berufstätige Dame zu vermieten **Dr. Emila Warmińskiego 1, Wg. 3.**

Gut möbliertes 1927
sonniges Zimmer
zu verm., Bad vorhd., **Król. Jadwigi 19, W. 3.**

Pachtungen

Beabsichtige meine, im großen Kirchdorf gelegene gutgehende
Fleischerei
mit kompl. Einrichtung von sof. **zu verpachten.**
Reinhold Blauschmidt, Król. Nowawieś, pow. Wąbrzeźno. 4071

Pensionen

Grunwaldzka 10, W 2 finden **Pensionäre** eine
volle Pension
zu 60 zł monatlich. 1961

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 109.

Bromberg, Sonnabend den 13. Mai 1933.

Pommerellen.

12. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

× **Submission.** Die hiesige Strafanstalt, Marienwerderstraße (Wybickiego), hat die Lieferung von 80 000 Kilogr. Kartoffeln („Silesia“ oder „Wohltmann“, von Sandboden), 3000 Kilogramm Felderbsen, 2000 Kilogr. Viktoriaerbsen und 5000 Kilogr. Buchweizengrütze zu vergeben. Offerten sind in versiegelten Umschlägen bis zum 16. Mai d. J., mittags 12 Uhr, mit Angabe des Preises loko Strafanstalt einzureichen. Alle Auskünfte werden von der Wirtschaftsabteilung der Strafanstalt während der Stunden von 8—15 Uhr erteilt. *

× **Neuer Autobusfahrplan Lessen—Graudenz** vom 15. Mai d. J. ab: Lessen ab (über Roggenhausen) 7.15, 17.10, außerdem — nur an Wochentagen — 13.15; Graudenz ab (über Roggenhausen) 11.30, 19.15. Graudenz ab (über Gruta) — nur an Wochentagen — 15.15. *

× **Wegen körperlicher Mißhandlung** hatten sich vor der Strafkammer des Bezirksgerichts Wilhelm Iłka von hier sowie Bolesław Szołczyński aus Tusch (Tuszewo) zu verantworten. Sie haben die Tat gegenüber einem gewissen Jan Chojnacki in der Unterthornerstraße (Toruńska) aus Rache verübt. Dabei wurden ihm erhebliche Verletzungen zugefügt. Nachdem die Verhandlung gegen die Angeklagten schon wiederholt vertagt worden war, kam die Sache nunmehr jetzt zur Entscheidung. Beide Beschuldigte bestritten die ihnen von der Anklage zur Last gelegte strafbare Handlungsweise. Dessenungeachtet erhielt der Gerichtshof auf Grund der die Angeklagten belastenden Zeugenaussagen die Überzeugung von ihrer Schuld und erkannte gegen sie auf je sieben Monate Gefängnis unter Festsetzung einer dreijähriger Bewährungsfrist. *

× **Unehrliche Käuferin.** Im Schuhwarenladen von Kujawa, Marienwerderstraße (Wybickiego) 1, verstand es am Mittwoch eine weibliche Person, die unter dem Vorgeben, sich ein Paar Schuhe kaufen zu wollen, dort erschienen war, unbemerkt zwei Paar Damenschuhe im Werte von etwa 30 Złoty sich anzueignen und damit zu verschwinden. *

× **Fahrraddiebstahl.** Aus dem Korridor des Hauses Salzstraße (Solna) Nr. 14 wurde am Mittwoch vormittag Leon Mański, Festungsstraße (Forteczna) 14 sein Fahrrad, das einen Wert von 250 Złoty hat, von einem bisher noch nicht ermittelten Täter entwendet. *

Thorn (Toruń).

Zerbrochene Grabkreuze im Alteisenlager.

Auf dem Lagerplatz einer hiesigen jüdischen Firma stieß die Polizei bei der Durchsicht des dort angehäuften Gerümpels und Alteisens auf eine größere Menge zerbrochener eiserner Grabkreuze, die, wie festgestellt wurde, auf gewaltsame Weise zerstört sind. Da es sich zum größten Teil um vollständig neue Kreuze handelt, so liegt die Vermutung nahe, daß dieselben aus Diebstählen auf Friedhöfen usw. herrühren. Die Polizei ist eifrig bemüht, diese skandalöse Angelegenheit schnellstens aufzuklären. Alle Personen, evtl. Geschädigte, die in dieser Sache eine Aussage machen können, werden daher aufgefordert, sich bei der Kriminalpolizei in Thorn, ul. Wały 10, zu melden. **

v. **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 23. bis 29. April d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt 21 eheliche Geburten (8 Knaben und 13 Mädchen), 5 uneheliche Geburten (3 Knaben und 2 Mädchen), sowie die Totgeburten von 2 Knaben zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 8 (5 männliche und 3 weibliche Personen), darunter 4 Personen über 50 Jahre und 2 Kinder im Alter bis zu 4 Jahren. Im gleichen Zeitraum wurden 7 Eheschließungen vollzogen. **

v. **Der Wasserstand der Weichsel** nahm in den letzten 24 Stunden um weitere 4 Zentimeter zu und betrug Donnerstag früh bei Thorn 0,63 Meter über Normal. **

v. **Öffentliche Ausschreibung.** Der Okręgowy Urząd Budownictwa Wybrzeza Morskiego hat die Ausführung der Instandsetzung der Kriegsmarine-Fähnrichsschule in Thorn zur Vergebung ausgeschrieben. Der Termin zur Einreichung der Offerten läuft mit dem 19. Mai d. J., 10 Uhr, ab — die Öffnung der eingegangenen Offerten erfolgt am gleichen Tage um 10.30 Uhr. Kostenanschlagsformulare sind zusammen mit den Lieferungsbedingungen gegen Erstattung der Kosten bei dem genannten Amt in den Dienststunden erhältlich. **

v **Die Rekrutierungsaffäre vor dem Appellationsgericht.** Das Thorner Appellationsgericht als Revisionsinstanz beschäftigte sich mit der bekannten Angelegenheit gegen Wollstein und Genossen, die angeklagt sind, zwecks Befreiung einiger jüdischer Militärpflichtiger einen Bestechungsversuch an dem Feldwebel Afelt des hiesigen Bezirkskommandos (PKU) unternommen zu haben. In der im Februar im Thorner Bezirksgericht stattgefundenen erstinstanzlichen Verhandlung war Wollstein, der Inhaber einer Speisewirtschaft in Thorn, zu 2 Jahren Gefängnis und 5000 Złoty Geldstrafe sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt worden. Vier weitere Angeklagte erhielten je ein Jahr Gefängnis und Geldstrafen von 1000—3000 Złoty zudiktiert, während zwei Angeklagte mangels ausreichender Beweise freigesprochen wurden. Gegen dieses Urteil hatten beide Seiten Berufung eingelegt. — In der Berufungsverhandlung wurden zunächst Wolf Schönbart und Gendarmeriewachtmeister Wełniak als Zeugen vernommen. Hierauf beantragte der Verteidiger eine Vertagung der Verhandlung zwecks Vorladung des Referenten der Starostei in Kutno, Józef Pater, als Zeuge, der der Vorgänger des Feldwebels Afelt beim PKU in Thorn war und als solcher schon im Mai vorigen Jahres mit Wollstein zusammenkam und von diesem für dieses „Geschäft“ eine Anzahlung von 300 Złoty bekam. Das Gericht gab nach kurzer Beratung dem Antrag des Verteidigers statt und vertagte zwecks Vorladung des Zeugen die Verhandlung. **

v. **Für Kindesaussetzung 6 Monate Gefängnis.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich die 30-jährige Franciszka Muellerówna wegen Aussetzung eines 17 Tage alten unehelichen Kindes zu verantworten. Die Angeklagte erschien im Februar d. J. mit ihrem Kinde bei der Wohlfahrtsabteilung des Magistrats und bat um Aufnahme des Säuglings in der „Krippe“ oder um Gewährung einer größeren Unterstützung. Da ihr die Bitte abgeschlagen wurde, ließ die verzweifelte Mutter das Kind im Saale des Wohlfahrtsamtes zurück und entfernte sich. Dieser Tage fand die Sache ein Nachspiel vor dem hiesigen Bezirksgericht. Nach der durchgeführten Verhandlung verurteilte das Gericht die unglückliche Mutter, die die Aussetzung ihres Kindes mit ihrer Notlage entschuldigte, unter Zubilligung eines dreijährigen Strafaufschubs zu 6 Monaten Gefängnis. **

v. **Herrenlos aufgefunden** wurde bei der Eisenbahnbrücke ein Herrenfahrrad, welches von dem Finder nach dem Kommissariat in der Wallstraße (ul. Wały) gebracht wurde. Der Eigentümer kann sich daselbst zur Empfangnahme seines Eigentums einfinden. **

‡ **Der Polizeirapport** vom Mittwoch verzeichnet zwei Diebstähle, von denen einer aufgeklärt werden konnte, einen Fall unrechtmäßiger Aneignung, eine Zechprellerei, elf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Zuwiderhandlung gegen handelsadministrative Bestimmungen und eine Schlägerei. — Wegen Entziehens von der militärischen Aushebung wurde ein Jüngling ergriffen und der Militärgendarmerie übergeben. Wegen Diebstahls von über einem Zentner Rhabarber und Blumen wurde ein Mann sistiert, nach erfolgter Vernehmung aber wieder entlassen. **

---

n **Goßlershausen (Jabłonowo),** 10. Mai. Eine rohe Tat ereignete sich in vergangener Woche in Weitzenau. Der 13jährige Schüler Otto Babrowski wurde von einem Eisenarbeiter derart schwer mißhandelt, daß sofort ärztliche Hilfe hinzugezogen werden mußte. An dem Aufkommen des Knaben wird gezweifelt.

Auf dem letzten Vieh- und Pferdemarkt war das Angebot größer als die Nachfrage. Für gute Milchkühe wurden 200—350 Złoty, für mittlere Ware 120—200 Złoty gezahlt. Für gering genährtes Schlachtvieh 15—18 Złoty pro Zentner, für besseres Schlachtvieh 18—25 Złoty pro Zentner. Auf dem Pferdemarkt wirkte sich die geldknappe Zeit ganz besonders aus. Gutes Pferdematerial wurde angeboten, jedoch nicht gehandelt. Mittlere Arbeitspferde wurden mit 100—300 Złoty gehandelt, zu nennenswerten Umsätzen kam es ebenfalls nicht.

Der heutige Wochenmarkt war trotz des gestrigen Vieh- und Pferdemarktes recht gut besucht und beschickt. Butter brachte 1,20—1,40 das Pfund, Eier 0,80—0,90 die Mandel. Besonders groß war das Angebot von Kartoffeln; dieselben brachten 1,00—1,40 der Zentner. Die Fettschweine haben weiter im Preise nachgegeben, gute Ware brachte 40—45 pro Zentner, Bacon-Schweine 38—40. Kälber brachten 8—20 Złoty. Trotz des großen Angebotes von Absatzferkeln hatten die Preise nicht nachgegeben. Es wurde das Paar mit 30—40 Złoty gehandelt. Hier war der Markt geräumt.

Von Zollbeamten wurde bei einem Rentier eine Haussuchung unternommen, ohne daß irgendetwas Belastendes gefunden wurde.

d **Gdingen,** 11. Mai. Ein großes Schadenfeuer brach aus bisher unbekannter Ursache im Hause des Josef Szymenko in Oxhöft aus. In kurzer Zeit wurde das ganze Wohnhaus ein Raub der Flammen. Dank energischer Hilfe beider Feuerwehren konnten die benachbarten Gebäude gerettet werden. Der entstandene Sachschaden beträgt etwa 5000 Złoty und wird durch Versicherung gedeckt.

Einem schweren Unglücksfall zum Opfer fiel beim Beladen eines Schiffes im Hafen der Arbeiter M. Robaczkiewicz. Er fiel von einer Höhe von 10 Metern in eine Schiffsluke und blieb hier besinnungslos liegen. Man brachte den Schwerverletzten sofort ins Krankenhaus, wo er alsbald verstarb, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben.

Zu Stadtverordneten sind vom Innenminister ernannt worden: Rechtsanwalt H. Chudziński, Ing. W. Prohaska, Arbeiter St. Wypych, Direktor des Meeresamtes Ing. Legowski, Schularzt Dr. L. Dzius, Hausbesitzer J. Grubba, Lehrer M. Ogrodowski, Direktor B. Kasprowicz, Red. M. Mistat und St. Borkowski.

Vom Auto überfahren wurde heute in der Johannesstraße der Arbeiter Fr. Fetzlaff, der einen Beinbruch erlitt und schwere innere Verletzungen davontrug. Das Unglück verursachte ein Lieferwagen beim Ausbiegen eines Radfahrers.

tz **Konitz** (Chojnice), 11. Mai. Vom Konitzer Gericht wurde Jan Gradowski aus Rytel zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er dem Schützenverband einen mexikanischen Karabiner gestohlen hatte.

Im Zusammenhang mit dem Diebstahl bei dem Besitzer Nelke in Osterwik hatte die Polizei dem Geschädigten geraten, auf dem Tucheler Jahrmarkt Umschau zu halten. Er hat auch zwei Bettlerinnen entdeckt, die ihm verdächtig waren. Diese Frauen wurden untersucht und man fand bei ihnen die Schmucksachen, die dem Eigentümer zurückgegeben wurden.

Fahrräder gestohlen wurden dem Arbeiter Warczak und dem Besitzer Nieberding aus Zwangsbruch.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 10. Mai. Zum gestrigen Vieh- und Pferdemarkt wurde eine gewaltige Menge von Pferden und Kühen aufgetrieben, so daß sich ein lebhafter Handel entwickelte. Auf dem Marktplatz selbst herrschte aber nur mittelmäßiger Betrieb. Für das Pfund Butter zahlte man 1,00—1,30 und für die Mandel Eier 0,80—0,90. An Frischgemüse gab es: Spargel 1,00—1,20, Rhabarber 0,20—0,25, Spinat 0,20—0,25 pro Liter, Salatkopf 0,10, drei Köpfchen 0,25, Radieschenbund 0,10.

In der Nacht zum Dienstag drangen unbekannte Diebe in den Bureauraum der Praśniewski'schen Mühle in der Schwetzerstraße ein, öffneten gewaltsam die Schubladen und entwendeten etwa 5 Złoty Bargeld, Stempelmarken und eine Aktentasche. Da die Privatwohnung des Mühlenbesitzers sich an der Bromberger Chaussee befindet, konnten die Einbrecher ungestört den Diebstahl ausführen.

P **Vandsburg** (Więcbork), 11. Mai. Ein Vieh- und Pferdemarkt findet in Vandsburg am Dienstag, dem 16. d. M., statt.

Die staatliche Oberförsterei Runowo verkauft im Wege der öffentlichen und mündlichen Versteigerung am Donnerstag, 18. Mai d. J., im Lokale des Herrn Nieżwicki in Vandsburg um 9.30 Uhr vormittags einen größeren Posten Nutz- und Brennholz aus den Förstereien Vandsburg, Runowo-Mühle, Bauernwald und Czarnun gegen Barzahlung an den Meistbietenden.

Ein Torfbrand entstand kürzlich auf den Torfwiesen in Swidwie, welcher nach zweistündiger anstrengender Arbeit lokalisiert werden konnte.

Von seinen eigenen Arbeitern überfallen und mißhandelt wurde in Sitno ein Gutsbesitzer, welcher ernstliche Kopfverletzungen davontrug.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete das Pfund Butter 1,20, Eier die Mandel 0,80. Auf dem Schweinemarkt brachte das Paar Ferkel 28 bis 30 Złoty und darüber.

Französische Luftoffensive.

Von Oberst a. D. K. L. v. Oertzen.

In Frankreich hat man sich wehrpolitisch zu einer außerordentlich einschneidenden Umbildung der Wehrmacht entschlossen; vielleicht zu dem wichtigsten Schritt, den man seit Kriegsende tat. Wichtig besonders auch für die Nachbarn Frankreichs, weil er die Angriffsbereitschaft des Pariser Generalstabes auf das unzweideutigste zum Ausdruck bringt. In Genf verlangen die Franzosen eine Vereinheitlichung der Wehrformen der europäischen Kontinentalstaaten und zwar die Annahme eines Systems, das den Heeren einen ausgesprochenen Defensiv-Charakter geben soll. Botschafter Nadolny hat wiederholt darauf hingewiesen, die Vereinheitlichung der kontinentalen Wehrformen sei für den Angriffs- oder Verteidigungscharakter der Heere von untergeordneter Bedeutung, zum mindesten solange, als europäische Staaten über mächtige Luftflotten verfügten. Frankreich besaß schon bisher die stärkste Luftflotte der Welt. Die jetzt vom Ministerrat beschlossene Neuerung besteht darin, daß diese Luftflotte einheitlich zum Angriff vorbereitet wird. Der Luftminister Pierre Cot hat bei dieser Gelegenheit erklärt: „Die Luftarmee in Frankreich ist geschaffen; eine entscheidende Etappe ist erreicht. Das Flugwesen ist mit der Landarmee und der Marine auf gleichen Fuß gestellt. Das Flugwesen als eine autonome Waffe steht zur Verfügung der Regierung. Sollte ein Konfliktsfall eintreten, so muß das Flugwesen als eine Offensivwaffe die erste Rolle spielen."

Bisher war die französische Luftwaffe zwischen dem Heere und der Marine aufgeteilt. Sie sollte den Kampf der beiden Schwesterwaffen unterstützen. Diese mehr taktischen Aufgaben der Luftwaffe sollen jetzt hinter ihre strategische zurücktreten. Selbständig soll sie nach den Weisungen der obersten Kriegsleitung operieren und zwar soll sie wie der verantwortliche Minister sagt: angreifen. Da Deutschland zweifellos zu den möglichen Angriffsobjekten der französischen Luftflotte gehört, werden wir uns zu fragen haben, wie ein solcher Angriff vor sich ginge und was mit ihm bezweckt würde. Wer einen Konfliktsfall herbeiführt oder klarer gesprochen, wer ein anderes Volk mit Krieg überzieht, will diesem seinen politischen Willen aufzwingen und es veranlassen, das zu tun, wozu es mit den Mitteln der Diplomatie, der Überredung und der Überzeugung nicht zu bringen war. Dazu besetzt man feindliches Gebiet, stört den feindlichen Seehandel durch Kaperei oder Blockade und beseitigt den sich diesem Vorhaben entgegenstellenden Widerstand, indem man die feindlichen Heere und Flotten aus dem Felde schlägt. Als dritte im Bunde soll nun auch die Waffe der dritten Dimension, die Luftflotte dazu beitragen, den feindlichen Widerstandswillen zu brechen.

Land besetzen und Küsten blockieren vermag sie nicht. Wie wird sie angreifen? Wie kann sie angreifen? Sie wird die Grenzen überfliegen und Städte des angegriffenen Volkes bombardieren; und zwar mit Spreng-, Giftgas- und Sprenggranaten. Der Angriff der Luftflotten unterscheidet sich dadurch grundsätzlich von dem Verfahren der beiden anderen Waffen, daß er sich bewußt mit voller Absicht gegen die am Kampfe unbeteiligte Bevölkerung richtet, während Heer und Flotte sich gegen die bewaffnete Macht des Gegners wenden. Diesem Zwecke entspricht ihre Organisation. Gewiß läßt sich nicht immer vermeiden, daß auch bei den Kämpfen zu Lande und zu Wasser gelegentlich Privatpersonen in Mitleidenschaft gezogen werden und Privateigentum beschädigt oder vernichtet wird. Aber der große Unterschied besteht darin, daß die Luftflotte — soweit sie nicht bei den Land- und Seekämpfen eingesetzt, sondern selbständig verwandt wird — überhaupt nur dadurch zur Wirkung gelangen kann, daß sie ihre Angriffsmittel gegen die gesamte Bevölkerung wendet. Zufall ist es, wenn dabei auch Soldaten oder für den Krieg bestimmte Einrichtungen beschädigt werden. Diese Tatsache wird von niemandem bestritten. Auf der Genfer Abrüstungskonferenz ist man sich völlig darüber einig und bemüht, diese den Grundsätzen der Menschlichkeit widersprechende Kriegsweise zu unterbinden, ehe sie zum ersten Male ihre zerstörende Wirkung tun kann. Zu dem wenigen, worüber man sich in Genf einig wurde, gehört das Verbot des Bombenwerfens aus der Luft. Trotzdem hat man sich gerade jetzt in Paris entschlossen, die Luftarmee in einer Weise umzuorganisieren, die nur Sinn hat, wenn man ihr die Aufgabe stellt, die Städte des angegriffenen Volkes zu bombardieren. Wir sind außer Stande, die Worte der französischen Diplomatie und die Taten des französischen Ministerrates zur Kongruenz zu bringen. Sie befinden sich in einem unauslösbaren Widerspruch. Der Abrüstungsplan Macdonalds sieht vor, daß Frankreich während der Geltung des Abrüstungsabkommens 500 Flugzeuge behalten soll, während Deutschland diese Waffe nicht zugebilligt wird. In dieser Lösung sehen wir einen zweiten Widerspruch und zwar gegen die bereits feierlich zugesagte Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands. Man feindet die augenblickliche Organisation des deutschen Reichsheeres wegen ihres angeblich offensiven Charakters an, obwohl sie Deutschland erst vor 12 Jahren in Versailles aufgezwungen ist, und findet andererseits selbstverständlich, daß z. B. Frankreich seine Kriegsvorbereitungen ganz offen so angriffsbereit und so bedrohlich gestaltet wie nie zuvor. Man wird sich über das immer tiefer fressende Mißtrauen nicht wundern dürfen, mit dem man in Deutschland die Genfer Redeschlacht verfolgt.

„Am Fuße von zwei Vulkanen."

Japan verlangt eine gleich starke Marine wie die angelsächsischen Mächte.

London, 4. Mai.

Wie der Times-Korrespondent in Tokio meldet, hat der Wortführer des japanischen Außenministeriums sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß Japan beabsichtigt, auf der nächsten Flottenkonferenz im Jahre 1935 grundsätzlich Parität mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten zu fordern.

Der Wortführer erinnerte bei seinen Ausführungen an Deutschland, das, obwohl es im Kriege unterlegen sei, jetzt Gleichberechtigung fordere. Die internationale Gleichheit auf einem Gebiete — so fuhr er fort —, das so innig mit der nationalen Würde verbunden sei, bilde die einzige Grundlage für Vereinbarungen, die heutzutage von einer Nation akzeptiert werden könne. Sei erst einmal die Gleichberechtigung als Prinzip anerkannt, dann werde Japan bereit sein, mit Großbritannien und Amerika über die praktische Ausgestaltung zu verhandeln.

Ferner berichtet der Korrespondent über eine Unterredung mit dem Grafen Ishii, dem japanischen Hauptdelegierten für die Weltwirtschaftskonferenz. Ishii habe erklärt, man solle sich keine Hoffnung darauf machen, daß Japan seine Rüstungen erheblich vermindern werde. **Japan sei der unmittelbare Nachbar Chinas und Rußlands und lebe sozusagen am Fuße von zwei Vulkanen, die sich zwar gegenwärtig nicht in Eruption befänden, aber doch keineswegs erloschen seien.**

Das Blatt „Osaka Mainichi" will erfahren haben, daß die Japanische Regierung ihren Vertretern bei den Washingtoner Besprechungen die Instruktion zugesandt habe, dem Präsidenten Roosevelt zu erklären, **Japan wolle von einem neuen Sicherheitspakte nichts wissen**, bevor nicht die auswärtigen Mächte die in Ostasien geschaffene Lage rechtlich-verbindlich anerkennen. Das Blatt fügt hinzu, daß Japan wiederholt in die fremden Mächte gedrungen habe, den unabhängigen Mandschukuo-Staat anzuerkennen. Nur so wäre die Frage Fernost endgültig zu klären. Ohne eine solche Lösung aber könne Japan keinem Sicherheitspakt beitreten.

Büchertisch.

Johannes Brahms.

Von Univ.-Prof. Dr. Josef Müller-Blattau. 88 S. 17 Abb. auf 12 Kunstdrucktafeln, 14 Notenbeispiele RM. 1,80. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam.

In gefälliger Form und geschmackvoller, einladender Ausstattung, handlich und billig gibt das vorliegende Werkchen eine lebensvolle mit allem Wissen und aller sachlichen Liebe geschriebene Einführung in Brahms' Werk und Umwelt. Wie hat man doch diesen großen deutschen Meister, dessen Geburtstag sich 1933 zum hundertsten Male jährt, seinerzeit in den Kampf der Meinungen hineingestellt, wie hat man seine Musik und sein Wesen mit Mißverständnissen und Mißdeutungen, aber auch mit einseitigem Enthusiasmus umgeben! Uns ist das heute schwer verständlich. Der herbe, aber in seiner Tiefe und Geradheit so liebenswerte Meister hat längst seinen festen Platz in der deutschen Musik eingenommen, deren Seele er im deutschen Volkslied suchte und aus deren Mittelpunkt heraus er schuf. Und gerade der junge Brahms ist es, dessen Liedkunst heute einem jeden zum Herzen spricht. Jene herrliche Werdezeit des Genies, in deren Erlebnis und Arbeit alles Spätere wie im Keime zusammengeschlossen liegt, rückt Müller-Blattau wieder stärker in den Vordergrund. Von hieraus öffnet er dem Leser auch den Zugang zum reifen Meister, führt ihn in die großen Chorwerke in die Klavier- und Kammermusik ein und bringt ihm die Symphonien und sonstigen Orchester-Kompositionen nahe. So blicken wir in das Innerste des schöpferischen Vorganges und lassen dieses ruhig dahinfließende, mit Freundschaft reich gesegnete Künstlerleben auf uns wirken, über dem bei aller Behaglichkeit doch stets ein tragischer Schimmer ruhte.

Wie in diesem Werk auf kleinem Raume der Reichtum der Brahmsschen Musik deutlich gemacht wird, wie sich in der fesselnden Schilderung Müller-Blattaus das Bild der großen Künstlerpersönlichkeit immer klarer heraushebt, das verdient höchstes Lob und weist dieser neuesten Brahms-Schrift eine besondere Bedeutung zu. Gerade in unserer Zeit, die in dem Bemühen um sachliche Wertung immer mehr zum Kernpunkt des Brahmsschen Musik-Schaffens vordringt, werden Müller-Blattaus bedeutsame Ausführungen bei jedem Musiker und Musikfreund lebhafteste Beachtung finden. Denn in Brahms, der die widerstreitenden Elemente des Klassischen und Romantischen in einer höheren Einheit zusammenführte, hat eine der ganz großen Zeiten deutscher Musik Erfüllung und Ende erreicht.

Juristische Rundschau.

Wohnhäuserbau und Einkommensteuer.

Für Häuser, welche im Zeitraume von 1925 bis 1930 erbaut worden sind, gewährt das Gesetz vom 29. April 1925 über den Ausbau der Städte den Abzug der Baukosten des Hauses vom besteuerbaren Einkommen aus dem Hause (Art. 25, Punkt b).

Gleichzeitig bestimmt Art. 21 dieses Gesetzes, daß Häuser, deren Bau im gleichen Zeitraume zwar beendigt aber vor diesem Zeitraume (vor dem Inkrafttreten des Gesetzes) begonnen wurde, in bezug auf die obige Begünstigung in gleicher Weise behandelt werden sollen, wie die im vorstehenden Absatz hier gedachten Häuser.

Nun ergab sich aus der Zusammenstellung dieser beiden Artikel des Gesetzes eine Streitfrage zwischen den Steuerbehörden und dem Eigentümer eines Hauses, das im Jahre 1923 in Bau genommen worden war und im Jahre 1925 endgültig beendet worden ist, über die Rechtmäßigkeit des Abzuges der Baukosten vom besteuerbaren Einkommen des Hauses.

Der Eigentümer des Hauses, gestützt auf Art. 21 des Gesetzes, verlangte den Abzug der Baukosten, die Steuerbehörden aber, bis zum Finanzministerium einschließlich, verweigerten den Abzug, indem sie sich strikte an die Bestimmung des Gesetzes hielten, daß die Begünstigung für zwischen 1925 und 1930 erbaute Häuser zu gewähren sei.

Der Streit gelangte vor das Oberste Verwaltungsgericht, welches ihn in „salomonischer Weisheit" erledigte. Es erklärte, daß die Bestimmung des Art. 21 des Gesetzes über die gleiche Behandlung der vor dem Inkrafttreten des Gesetzes in Bau genommenen und nach dem Inkrafttreten erbauten Häuser mit denen, die zwischen 1925 und 1930 gebaut waren, bezüglich der gedachten Begünstigung so zu verstehen sei, daß in Abzug bei den erstgedachten Häusern nur diejenigen Kostenbeträge gelangen, die für den Bau nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, d. i. nach 1925 aufgelaufen waren, während die Baukosten in der vorhergegangenen Zeitperiode nicht in Abzug zu kommen haben.

Diese Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts verliert auch nichts von ihrer Geltung für Fälle, die nach den Bestimmungen der jetzt in Gesetzeskraft stehenden Verordnung vom 22. April 1927 zu beurteilen sind, weil in diese letzte Verordnung auch die Bestimmung des Art. 21 des früheren Gesetzes übergegangen ist. (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 24. April 1933, Reg.-Nr. 3650/30.)

Kleine Rundschau.

Der Süd-Amerika-Flug Skarzynskis.

London, 11. Mai. (PAT.) Der polnische Flieger Hauptmann Skarzynski, der, wie wir berichteten, den Südatlantik überquert hat, ist nach Rio de Janeiro gestartet. Er hatte zunächst die Absicht, in Karawellas zu landen, hat diese jedoch aufgegeben und setzt seinen Flug weiter nach Rio der Janeiro fort. Er will also die Strecke von 2400 Kilometern von Macdio bis Rio ohne Zwischenlandung zurücklegen. Der polnische Gesandte in Rio de Janeiro hat an den Präsidenten von Brasilien ein Schreiben gerichtet, in dem er offiziell von der Ankunft des polnischen Fliegers Mitteilung macht und für die herzliche Aufnahme und Gastfreundschaft dankt, die sowohl das Volk wie die Regierung dem Flieger zuteil werden ließen.

Verschollene Flieger.

Die Tragödie des Flugzeugs Saigon-Marseille. —Wie Bert Hinkler nach vier Monaten gefunden wurde.

Von Otto König.

Der Doppelgang der Ereignisse hat erst in den letzten Tagen wieder sein grausames Spiel getrieben. Zwei Stunden nachdem Angehörige der italienischen Forstmiliz das seit sechs Tagen zu Wasser und zu Lande gesuchte Großflugzeug der Linie Saigon-Marseille gefunden hatten, konnten wenige hundert Kilometer entfernt auf der gleichen Apenninenhalbinsel zwei Holzfäller endlich den Schleier lüften, der seit vier Monaten über dem Schicksal des australischen Fliegers Bert Hinkler lag. Fast gleichzeitig fischten englische Matrosen an der holländischen Küste die Leiche des seit Januar verschollenen norwegischen Fliegers Omsted aus dem Wasser.

Bei diesen Ereignissen taucht immer wieder die verwunderte Frage auf, wie es in unserer Zeit ungeahnten technischen Fortschrittes möglich ist, daß oft Monate lang das Schicksal eines Flugzeugs und seiner Besatzung ein Rätsel bleiben kann. Hinkler war zuletzt über Frankreich gesehen worden, und man vermutete, daß er im Jura oder im Montblanc-Gebiet hatte notlanden müssen. Ein Engländer übernahm die Suche nach dem Flieger, wurde aber selbst überfällig und von anderen gesucht. Als er schließlich unverrichteter Dinge zurückkehrte, verdächtigte man ihn, die Suche nicht ernsthaft aufgenommen zu haben. Währenddessen lag die Leiche des vermißten Australiers mehr als 500 Kilometer vom Montblanc entfernt auf einem einsamen Hang des im Winter verödeten Pratomagno. Dort fanden ihn dieser Tage zwei Holzfäller, die mit Anbruch des in den Bergen spät einsetzenden Frühlings ihre Arbeit wieder aufnehmen wollten.

Wenn schon in Europa ein Flugzeug untertauchen kann wie von den Wolken verschlungen, so nimmt die oft wochen- und monatelange, nicht selten auch dauernde Ungewißheit von Fliegern, die zur Überquerung dünnbesiedelter Erdteile und Länder aufstiegen, kein Wunder. Sechs Jahre lang blieb das Schicksal der beiden Ersten, die den Atlantischen Ozean von Ost nach West überqueren wollten, der Franzosen Nungesser und Coli, ein Geheimnis. Vor wenigen Wochen erst scheint es seine Aufklärung gefunden zu haben, als man auf Neufundland die gebleichten Knochen zweier Flieger fand.

Die Schneewüste Kanadas weiß von manchem Fliegerschicksal zu erzählen. Besonders dramatisch gestaltete sich der Flug, den vor zwei Jahren ein kanadischer Goldgräber in Yukon unternahm. Die Maschine mit ihrer dreiköpfigen Besatzung kehrte nicht zurück. Ein Dutzend Flugzeuge, Verkehrs-, Polizei- und Heeresflieger wurden aufgeboten. Sie fanden nicht die geringste Spur von den Vermißten. Im Gegenteil forderte die ergebnislose Suche noch Opfer. Im ganzen kehrten vier Maschinen von den Flügen nicht zurück. Zwei gingen in den Bergen zu Bruch. Ihre Besatzung konnte sich bis zur nächsten Handelsstation durchkämpfen. Die dritte Maschine landete dreihundert Kilometer von der nächsten Bahn entfernt. Die Besatzung fand erst nach Wochen unsagbarer Strapazen und Entbehrungen ihren Weg in die Zivilisation zurück. Das vierte Flugzeug verscholl, ohne daß von ihm und der dreiköpfigen Besatzung jemals eine Spur gefunden worden wäre. Zwei Monate später endlich entdeckte ein Flieger, der als letzter seine Bemühungen eben aufgegeben hatte und heimkehren wollte, eine Rauchfahne. Er fand zwei menschliche Wracks und einen Toten.

Die gleiche Strecke wie Bertram, doch in umgekehrter **Richtung, nämlich von Australien nach Europa, suchte vor** etwa einem Jahr ein Bewohner des kleinsten unter den fünf Erdteilen zurückzulegen. Sein Abflug von der Nordwestküste war noch beobachtet worden. Seitdem hatte man nichts mehr von dem Flieger gesehen. Erst nach Wochen, als schon keine Hoffnung auf seine Wiederauffindung mehr bestand, tauchte er plötzlich zu Fuß, abgemagert und zerlumpt in einer Handelsstation auf einer der östlichen Sundainseln auf. Wie er berichtete, hatte er im Innern einer Motorenpanne wegen niedergehen müssen. Dabei war das Fahrgestell tief in den sumpfigen Boden eingesunken, so daß er nicht wieder freikommen konnte. In seiner Not fand der Australier Hilfe bei einem eingeborenen Malaiensultan, dessen Leute in tagelanger Arbeit aus Baumstämmen eine Startbahn anlegten, auf der das Flugzeug hochgezogen wurde. So konnte endlich an den Abflug gedacht werden. Der Sicherheit halber ließ der Australier ein langes Tau um den Flugzeugrumpf legen. 300 Malaien sollten das Tau halten, bis der Propeller eine genügende Umdrehungszahl hatte, und es dann auf einen Wink des Fliegers auf einer Seite loslassen, so daß die Maschine sprungartig starten konnte. Der Sultan war so liebenswürdig, selbst das Kommando über die Haltemannschaft zu übernehmen und das Tau eigenhändig mit festzuhalten. Leider übersahen die biederen Eingeborenen das verzweifelte Winken des Australiers, hielten das Seil krampfhaft fest, und die Maschine kam nicht von der Startbahn. Schließlich hieb der Flieger das Tau mit dem Messer durch, und die Maschine schoß davon. Der Sultan mit seinen Getreuen fiel unsanft in den Sumpf. Sicher sandte er dem Australier einen sehr wirkungsvollen Fluch nach, denn nach kaum einstündigem Flug mußte der Mann wieder niedergehen, wobei die Maschine beschädigt wurde. Der Ärmste erreichte nach äußerst beschwerlichem Marsch zu Fuß die Küste.

Die Erneuerung der Evangelischen Kirche.

Eine Unterredung mit Wehrkreispfarrer Müller — Nicht „Reichskirche“ sondern „Deutsche evangelische Kirche“ — Reform der theologischen Fakultäten — Rücksicht auf das evangelische Auslandsdeutschtum — Der Wortlaut der Berufung durch Adolf Hitler.

(Eigene Berliner Meldung).

Der Beauftragte Adolf Hitlers für evangelische Kirchenfragen hatte die Freundlichkeit, einen Vertreter der Schriftleitung der „Kreuz-Zeitung“ zu einer Unterredung zu empfangen. Diese Unterredung befaßte sich vor allem mit den schwebenden kirchenpolitischen Fragen und knüpfte an die Kampfrichtlinien an, die Wehrkreispfarrer Müller für den ostpreußischen Zweig der „Deutschen Christen“ vor den Kirchenwahlen verfaßt hat. Diese Kampfrichtlinien weichen in sehr wesentlichen Punkten von den ursprünglichen Forderungen der Berliner Leitung der „Deutschen Christen“ ab. Aus ihnen entstand durch Auseinandersetzung mit dem „Altonaer Bekenntnis“ das „Wort zur Stunde“, das kürzlich einstimmig von der Pfarrerschaft Ostpreußens der Öffentlichkeit unterbreitet wurde.

Die Unterredung bestand aus acht Fragen und Antworten. Der schriftlich durch Wehrkreispfarrer Müller formulierte Text hat den folgenden Wortlaut:

1. „Nach welchen Grundsätzen, Herr Wehrkreispfarrer, muß Ihrer Meinung nach die Reform der evangelischen Kirchen erfolgen?“ „Die Reform kann nur von Innen nach Außen gehen. Das Gemeinsame der geschichtlich gewordenen Bekenntnisse muß gefunden werden. Und nur auf diesem Gemeinsamen, das alle evangelischen Deutschen innerlich verbindet, kann der äußere Bau errichtet werden.“

2. „Halten Sie es für richtig, daß den Wünschen des Auslandsdeutschtums auch bei der Kirchenvereinigung in der Form Rechnung getragen werden muß, daß nicht eine „Reichskirche“, sondern eine „Evangelische Kirche deutscher Nation“ geschaffen wird, die die Verbindung mit den deutschen Glaubensgenossen im Ausland aufrecht erhält?“

„Die zwischen dem Deutsch-Evangelischen Kirchenbund und dem evangelischen Auslandsdeutschtum bestehende Verbindung muß natürlich bestehen bleiben. Wenn die Vokabel „Reichskirche“ für das Ausland zu Mißverständnissen führen kann, wird eine andere gefunden. **Mir scheint am zweckmäßigsten: „Deutsche Evangelische Kirche“.**

Mit dieser Erklärung dürfte der Kampf um das Wort „Reichskirche“ erledigt sein, obwohl der Reichspressewart der Reichsleitung der „Deutschen Christen“ in einer Unterredung mit einem Vertreter der „Kreuz-Zeitung“ noch ausdrücklich betont hat, daß auf den Begriff der „Reichskirche“ auf keinen Fall verzichtet werden dürfe.

3. Die dritte Frage bezog sich auf den Zusammenhang zwischen der Arbeit der Altonaer Pfarrer und der von ihnen geschaffenen Bekenntnisschaften. Es war gefragt worden, ob das Altonaer Bekenntnis oder seine Fortentwicklung eine geeignete Grundlage für den Aufbau der Kirche sein könne. Die Antwort lautete:

„Die Dinge sind zur Zeit so im Fluß, und es wird von verschiedensten Seiten so ehrlich und treu nach einer Formulierung des Gemeinsamen der Bekenntnisse gesucht, daß ich im Augenblick zu dieser Frage noch keine Stellung nehmen möchte.“

4. Bei der vierten Frage, ob Kirchenreform durch Urwahlen geschaffen oder bestätigt werden müsse, gab Wehrkreispfarrer Müller die Antwort, daß diese Frage von den berufenen Stellen noch bearbeitet werde.

5. „In welcher Form sollte nach Ihrer Meinung, Herr Pfarrer, die Eingliederung der Laien in die kirchliche Arbeit erfolgen?“

„Ich verweise auf unsere ostpreußischen Richtlinien, die hierzu folgendes sagen: „. . besonders erscheint uns die Front-Kämpfer-Generation für die Abordnung zu den höheren Synoden berufen zu sein. Wir treten für ein kirchenordnungsmäßig verankertes Recht aller Gläubigen im Sinne Joh. Hinrich Wicherns, des Vaters der inneren Mission ein, für Rechte und Pflichten, welche erheblich weitergehen, als „die Ordnung des kirchlichen Lebens“ vorsieht“ . . . Wir treten auch ein für kräftigen Ausbau der christlichen Liebestätigkeit innerhalb unserer Kirche.

6. „Geht Ihrer Meinung nach die Kirchenreform in der Richtung, daß ein Reichsbischof mit einem Vikar und 10 Landesbischöfen (Forderung der Reichsleitung der „Deutschen Christen“) bestellt wird?“

„Alle Beteiligten sind sich darüber einig, daß die Leitung der neuen deutschen evangelischen Kirche eine geistliche sein wird. Wenn kleinliche Geister nicht abwarten können, wie der Name dieser Stelle lauten soll, kann ich ihnen nicht helfen.“

7. „Halten Sie es für notwendig, daß im Zuge der Kirchenreform auch die theologischen Fakultäten erneuert werden, vor allem in dem Sinne, daß einmal der Einfluß der liberalen Theologie zurückgedrängt wird, dann aber dafür Sorge getragen wird, daß die sozialen, volksmissionarischen, volksdeutschen und ostpolitischen Aufgaben des Protestantismus angepackt werden?“

„Daß in dem Aufbauwerk der neuen deutschen evangelischen Kirche die theologische Fakultät in ihrer Besetzung und in ihrer zu leistenden Arbeit eine besondere Bedeutung hat, versteht sich von selbst. Das wichtigste scheint mir, daß die zukünftigen Pfarrer neben einer ausgezeichneten wissenschaftlichen Schulung vor allen Dingen und grundlegend innerlich so beeinflußt werden, daß sie als Zeugen selbst-erlebten inneren Freiwerdens dem deutschen Volke die frohe Botschaft vom Heiland verkünden können.“

8. „Ist Ihre Beauftragung durch den Kanzler so aufzufassen, daß von der nationalsozialistischen Führung aus nur die Maßnahmen als verbindlich zu betrachten sind, die Sie anordnen oder vorbereiten?“

„Die Beauftragung lautet wörtlich: „Nachdem sich durch die Ereignisse der letzten Zeit die Notwendigkeit ergeben hat, zu einer Reihe von Fragen, die das Verhältnis des Staates zu den evangelischen Kirchen betreffen, Stellung zu nehmen, ernenne ich zu meinem Bevollmächtigten für die Angelegenheiten der evangelischen Kirchen, soweit sie diese Fragen berühren, Herrn Wehrkreispfarrer Müller, Königsberg. Er hat noch den besonderen Auftrag, alle Arbeiten zur Schaffung einer evangelischen deutschen Reichskirche zu fördern. gez. Adolf Hitler“.



Schwarze Liste

der Berliner Volksbibliotheken.

Die von der Berliner Stadtverwaltung aufgestellte „Schwarze Liste“ derjenigen Literatur, die aus den öffentlichen Volksbibliotheken ausgetilgt werden soll, umfaßt die Werke folgender Schriftsteller:

Aus dem Gebiete der schönen Literatur:

Nathan Asch; Schalom Asch; Henry Barbusse; Richard Beer-Hofmann; Günther Birkenfeld; Bertold Brecht; Max Brod (außer: „Tycho Brahe“); Alfred Doeblin (außer: Wallenstein“); Kasimir Edschmid (außer: „Timur“, „Die sechs Mündungen“, „Zauber und Größe des Mittelmeeres“); Ilja Ehrenburg; Albert Ehrenstein; Arthur Eloesser; Hermann Essig; Lion Feuchtwanger; Georg Fink; Rudolf Geist; Fjodor Gladkow; Ernst Glaeser; Iwan Goll; Karl Gruenberg; Jaroslav Hasek; Walter Hasenclever; Arthur Holitscher; Albert Hotopp; Heinrich Eduard Jacob (Blut und Zelluloid); Erich Kaestner (außer: „Emil“); Josef Kallinikow; Robert Karr (heraus: „Wildblühende Jugend“); Gina Kaus; Egon Erwin Kisch; Kurt Klaeber; Alexandra Kollantay; Michael A. Kusmin; Peter Lampel; Jurij Libedinsky; Wladimir Lidin; Heinz Liepmann; Jack London (nur: „Zwangsjacke“, „Eiserne Ferse“); Emil Ludwig; Heinrich Mann (außer: „Flöten und Dolche“); Klaus Mann; Robert Neumann; Iwan Olbracht; Ernst Ottwald; Kurt Pinthus; Theodor Plivier; Erich Maria Remarque; Ludwig Renn; Iwan A. Rodionow; Ludwig Rubiner; Rahel Sanzara; Alfred Schirokauer; Schlump; Anna Seghers; Arthur Schnitzler; Karl Schroeder; Upton Sinclair (heraus: „Boston“, „Jimmy Higgins“, „100 Prozent“, „Petroleum“, „Sumpf“); Hans Sochazewer; Michael Sostschenko; Fjodor Ssologub; Adrienne Thomas (heraus: „Katrin wird Soldat“); Ernst Toller; Bruno Traven (heraus: „Die weiße Rose“, „Der Karren“, „Das Totenschiff“); Kurt Tucholsky; Karel Vaneck; Jakob Wassermann (außer: „Gänsemännchen“, „Juden von Zirndorf“, „Caspar Hauser“, „Fränk. Erzählungen“, „Deutsche Charaktere und Begebenheiten“); Armin T. Wegner (außer: „Das Antlitz der Städte“, „Am Kreuzweg der Welten“); Weißkopf; Arnold Zweig; Stefan Zweig. (Bei dieser Proskriptionsliste wird man besonders kritisch der Ausmerzung sämtlicher Werke von Arthur Schnitzler, sowie der Brüder Arnold und Stefan Zweig gegenüberstehen dürfen.)

Aus Politik und Wissenschaft

sind u. a. nachfolgende Werke folgender Autoren zu entfernen: Max Adler, August Bebel, Eduard Bernstein, Borchardt: „Einführung in den wissenschaftlichen Sozialismus“, Bucharin: „Das Programm der Kommunisten“, Coudenhove-Kalergi, R. N.: alles, Danneberg: „Zehn Jahres neues Wien“, 1929, Friedrich Engels: sämtliche Schriften, außer: „Der deutsche Bauernkrieg“, „Die Lage der Arbeitenden in England“, F. W. Foerster: alles, Fülöp-Müller: „Lenin und Gandhi“, Gumbel: „Verräter verfallen der Feme“, Theodor Heuß: „Führer aus deutscher Not“, „Hitlers Weg“, Hilfferding: „Das Finanzkapital“, Max Hodann: „Geschlecht und Liebe“, Juchacz: „Arbeiterwohlfahrt“, A. Jugow: „Fünfjahresplan“, „Die Volkswirtschaft der Sowjetunion“, Paul Kampffmeyer: „Gesellschaftsklassen in Deutschland“, Karl Kautsky: alles (auch die agrarpolitischen Schriften!), Lassalle: alles, außer: „Assisenreden“, „Über den besonderen Zusammenhang der gegenwärtigen Geschichtsperiode mit der Idee des Arbeiterstandes“, Lenin: alles, außer: „Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus“, „Die Revolution von 1917“, Karl Liebknecht: „Klassenkampf gegen den Krieg“, „Reden und Aufsätze“, „Militarismus und Antimilitarismus“, „Studien über die Bewegungsgesetze der gesellschaftlichen Entwicklung“, Lindsey: „Kameradschaftsehe“, Lunatscharski: „Kulturaufgaben der Arbeiterklasse, de Hendrik Man: „Sozialismus und Nationalfaszismus“. Heinrich Mann: „Macht und Mensch“, Thomas Mann: „Von deutscher Republik 1923“, „Deutsche Ansprache 1930“, Karl Marx: alles, Mehring: „Geschichte der deutschen Sozialdemokratie“, Nenni: „Todeskampf der Freiheit“, Noelting: „Einführung in die Theorie der Volkswirtschaft“, Olberg: „Der Faszismus in Italien“, Oppenheimer: „Die soziale Frage“, „Das Grundgesetz der marxistischen Gesellschaft“, Hugo Preuß: „Deutschlands republikanische Reichsverfassung“, „Staat, Recht und Freiheit“, „Verfassungspolitische Entwicklungen“, Protokolle über die Verhandlungen des Parteitages der SPD, Walter Rathenau: „Der neue Staat“, Frhr. v. Schoenaich: alles, Sinclair: „Religion und Profit“, Sinowjew: „Die Geschichte der Kommunistischen Partei Rußlands“, Stalin: „Lenin und der Leninismus“, B. Suttner: „Die Waffen nieder“, Th. H. van de Velde: „Die Abneigung in der Ehe“, Vorländer: „Kant, Fichte, Hegel und der Sozialismus“, Wehberg: „Die Führer der deutschen Friedensbewegung“, „Grundprobleme des Völkerbundes“, Weisengrün: „Marxismus“, G. Woker: „Der kommende Gift- und Brandkrieg“.

Aus der belehrenden Literatur

ist generell aus der Abteilung Geschichte des Weltkrieges sämtliche pazifistische Literatur zu entfernen. Aus der Abteilung Geschichte Rußlands ist sämtliche probolschewistische Parteiliteratur auszumerzen. Im übrigen werden u. a. folgende Werke „ausgemerzt“: Otto Bauer: „Die österreichische Revolution“, Wilhelm Blos: „Von der Monarchie zum Volksstaat“, Oskar Blum: „Russische Köpfe“, Eugen Fischer: „Die kritischen 39 Tage von Serajewo bis zum Weltbrand“, Fischer-Baling: „Volksgericht“, „Die deutsche Revolution von 1918“, „Illustrierte Geschichte der deutschen Revolution“, Gumbel: „Verräter verfallen der Feme“, Haul Hahn: „Erinnerungen aus der Revolution in Württemberg“, Elias Hurwicz: „Geschichte der jüngsten russischen Revolution“, Kampffmeyer-Altmann: „Vor dem Sozialistengesetz“, K. Kersten: „Bismarck und seine Zeit“, Kisch: „Schreib das auf, Kisch!“, Kleinberg: „Die europäische Kultur der Neuzeit“, Valerin Marcu: „Schatten der Geschichte“, Mehring: „Zur deutschen Geschichte“, „Zur preußischen Geschichte“, Mueller-Franken: „Die November-Revolution“, Olberg: „Briefe aus Sowjet-Rußland“, Pjatnizki: „Aufzeichnungen eines Bolschewiks“, Reed: „Zehn Tage, die die Welt erschütterten“, „Deutsche Revolution“, „Eine Sammlung zeitgemäßer Schriften“, Rühle: „Illustrierte Kultur- und Sittengeschichte des Proletariats“, Schapawalow: „Auf dem Wege zum Marxismus“, Schiff: „Die großen Illusionen der Menschheit“, Tschuppik: „Ludendorff“, „Wehrlos hinter der Front“, „Wie würde ein neuer Krieg aussehen?“ Untersuchung eingeleitet von der Interparlamentarischen Union.

Von der belehrenden Abteilung „Allgemeines“ wird „ausgemerzt“: Glaeser: „Fazit“, Kisch: „Hetzjagd durch die Zeit“, „Der rasende Reporter“, Heinrich Mann: „Sieben Jahre“, Panter: „Pyrenäenbuch“, Polgar: „An den Rand geschrieben“, „Bei dieser Gelegenheit“, „Hinterland“, „Ich bin Zeuge“, Sinclair: „Der Sündenlohn“, Toller: „Quer durch“, Tucholsky: „Das Lächeln der Mona Lisa“, „Lerne Lachen“, „Mit 5 PS“, „Deutschland, Deutschland“.

*

Kulturautonomie für die Juden in Deutschland?

Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete von Freytagh-Loringhoven gewährte einem Vertreter der „Wiener Neuesten Nachrichten“ eine Unterredung über die Judenfrage. Baron von Freytagh sprach sich dabei dafür aus, daß den Juden Kulturautonomie gewährt würde. Die Juden seien eine fremdvölkische Minderheit und sollten als völkische Minderheit auch rechtlich behandelt werden.

Baron von Freytagh betonte dabei, daß natürlich die Abgrenzung schwierig sei. Auch das geltende Recht befriedige nicht: „Ich finde es bedenklich, daß zwar die jüdische Großmutter einen Mann disqualifiziert, die jüdische Gattin aber nicht. Mir scheint, daß der Mann, der eine Jüdin heiratet, einen solchen Mangel an deutschem Fühlen verrät, daß man ihm ohne Härte die Verantwortung dafür aufladen kann. Ähnliche Einwände ließen sich auch sonst noch gegen die neue Gesetzgebung erheben.“

*

Dazu bemerkt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“:

„Ein deutschnationaler Reichstagsabgeordneter hat für die Judenfrage einen praktischen Vorschlag ausgearbeitet, für einen Streitgegenstand, der wegen seiner moralischen Bedeutung im Inlande und seiner Rückwirkungen in die Außen- und Wirtschaftspolitik Aufmerksamkeit beansprucht, solange keine den deutschen Interessen vollkommen entsprechende Lösung gefunden ist. Er schlägt Kulturautonomie für die Juden Deutschlands vor, wie andere Minderheiten in fremden Staaten sie erstreben. Der Gedanke ist ein Fortschritt; nur übersieht er, daß die kulturelle Selbstverwaltung ausschließlich auf bewußte und geschlossene politische und religiöse Gemeinschaften anwendbar ist. Im Falle der deutschen Juden also nur auf einen sehr kleinen Prozentsatz, während der Gesetzgeber sich vor allem mit der oft vor Jahrzehnten erfolgten Einschmelzung der deutschen Juden auseinandersetzen muß.“

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 14 Mai.

Königswusterhausen.
06.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.00: Stunde des Landwirts. 08.55: Morgenfeier. 11.00: Heinrich Anacker liest eigene Dichtungen. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.05: Von Hamburg: Konzert. 14.00: Aus dem Kriegervereinshaus: Kundgebung des Bundes der Kinderreichen. 15.00: Stunde der Unterhaltung. 15.30: Unterhaltungskonzert. 16.30: Maibaum und Maientanz. 17.00: Unterhaltungskonzert. 18.00: Historia sacra, ein Hörbericht aus alten märkisch. Kirchenbüchern. 18.40: Flötenmusik. 19.00: **Reichssendung. Der deutschen Mutter.** 20.00: Von Hamburg: **Niedersächsischer Freiheitsgesang.** 22.00: Nachr., Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00 bis 24.00: Von Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.
06.35: Konzert. 11.10: A. d. Neuen Aula der Universität: **Kundgebung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft Berlin.** 13.00: Konzert. 14.30: Jugendstunde. 15.00: Aus dem Mutterleben. 15.30: Konzert. 18.00: Höre uns — Mutter. Eine Folge aus deutschem Schrifttum zur Feier des Muttertages. 18.30: Susanne Fischer: Klavierkonzert. 19.00: Vom Deutschlandsender: **Der deutschen Mutter.** 20.00: Von München: **Chiemgauer Volksmusikfest.** 20.30: Aus deutschen Spielopern: **Von Lortzing bis Humperdinck.**

Breslau-Gleiwitz.
07.00: Konzert. 09.20: Der Briefmarkensammler. 10.00: Katholische Morgenfeier. 11.10: Von Königsberg: **Wissenschaftliche Kundgebung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft Berlin.** 13.00: Konzert. 15.00: Kinderfunk. 16.00: Jugendherbergen im Grenzlanddienst. 16.30: Unterhaltungskonzert. 19.00: Vom Deutschlandsender: **Der deutschen Mutter.** 19.30: Wetter. Anschl.: Paul Frischauer: Menschen an der Donau. 20.00: **Deutscher Abend.** 22.30 — 24.00: Von Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Leipzig.
07.00: Frühsingen. 08.30: Orgelkonzert. 09.00—10.00: Morgenfeier. 11.00: Thüringer Posaunenchortreffen. 11.30: **Reichssendung: „Wir danken Dir, Herr“, Kantate von Johann Sebastian Bach.** 12.00: Konzert. 14.05: Was wir bringen. 14.40: Kindergrüße zum Muttertag. 15.25: Zeitfunk. 16.00: Bunte Stunde. 17.30: **„Des Burschen Heimkehr“.** Lustspiel von Ernst Elias Niebergall. 19.00: Vom Deutschlandsender: **Der deutschen Mutter.** 20.00: Von München: **Chiemgauer Volksmusikfest.** 21.00: **Blick in die Zeit.** 21.15: **Abendkonzert.**

Warschau.
13.00: Wetter. 13.05: Aus d. Philharmonie: **Konzert.** 14.20: Liederstunde mit Klavierbegleitg. 15.05: Unterhaltungsmusik. 16.25: Schallplatten. 17.00: Solistenkonzert. 18.00: Leichte Musik. 20.00: **Klaviervortrag.** Jaroszewicz, Pianistin. 21.25: **Orchesterkonzert.** Funkorchester. Solistin: **Adamska, Cello.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Pfund und Dollar an den Börsen.

Die Kursnotierungen für Pfund und Dollar sind in den letzten Tagen nicht zum Stillstand gekommen. Nachdem zu Beginn der Woche eine stärkere Haltung für den Dollar verzeichnet wurde, wobei auch das Pfund seine Position verbesserte, ist in den letzten beiden Tagen eine so ausgesprochene rückläufige Tendenz notiert worden, daß die Kurse für Dollar und Pfund wieder stark zu sinken begannen. Welch starke Kräfte in den Machtkampf beider Währungen eingesetzt worden sind, ließ sich besonders gut aus der Haltung von Newyork und London ersehen. Der erhoffte Währungswaffenstillstand vor der Weltwirtschafts-Konferenz in London bleibt eine Hoffnung, die sobald nicht erfüllt werden dürfte. England läßt sich seine starke Wirtschaftsposition an den Auslandsmärkten und den unfehlbaren Trumpf für die Weltwirtschaftskonferenz nicht entreißen und reagiert auf das Absinken des Dollars in einer für England günstigen Art.

Am gestrigen Tage waren die großen Schwankungen ein wenig zum Stillstand gekommen. Sowohl Dollar wie Pfund haben an den Hauptbörsen eine relativ unveränderte Haltung angenommen. An einzelnen Börsen erholten sie sich im Kurse, die letzten Londoner Notierungen für das Pfund lauteten: Paris 85,56, Zürich 17,45, Newyork 3,95. In Newyork wurde das englische Pfund mit 3,94½, die Schweiz mit 22,67 und Warschau mit 7,95 notiert. Auch am heutigen Tage war die stabile Haltung geblieben. Auch die Warschauer Börse war im Vergleich zu den Vortagen ein wenig ruhiger.

Die Entschuldung der polnischen Landwirtschaft.

In Kürze beginnt die Emission der 4½prozentigen Pfandbriefe der Staatlichen Agrarbank Polens, welche die Bank in Höhe von 50 Mill. Goldzłoty ausgibt. Man nimmt an, daß diese Emission nach Maßgabe der Entwicklung der Parzellierung vom Markt aufgenommen werden wird, für deren Erleichterung die erwähnte Emission eigens gedacht ist.

Man hofft in polnischen Finanzkreisen, daß die Staatliche Agrarbank im laufenden Jahr die Emission von 25 bis 30 Mill. Złoty durchführen kann. Auf diese Weise sollen neue Mittel für die Erleichterung der Rückzahlung beschwerlicher Verbindlichkeiten der polnischen Landwirtschaft geschaffen werden.

Eine Kursabschwächung der Pfandbriefe soll unter allen Umständen verhindert werden. Die Staatsbanken sollen verpflichtet werden, die Pfandbriefe zur Abzahlung der rückständigen Zinsen und Amortisationsraten der langfristigen Kredite anzunehmen. Diese Transaktionen werden durch Vermittlung der Staatlichen Agrarbank durchgeführt. EWD.

Der sowjetrussische Außenhandel.

Amtlichen Angaben zufolge betrug der sowjetrussische Außenhandel im 1. Quartal 1933 insgesamt 200,5 Millionen Rubel, davon entfielen 112 103 000 Rubel auf die Ausfuhr, 88 401 000 Rubel auf die Einfuhr, was ein Aktivum von 23 702 000 Rubel ergab.

Die Ausfuhr stellte sich, nach den einzelnen Warengruppen betrachtet, wie folgt: Die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfertigwaren betrug 68 971 000 Rubel (61,6 Prozent), die Ausfuhr von Nahrungsmitteln 27 495 000 Rubel (24,5 Prozent), die Ausfuhr von Fertigwaren 15 615 000 (13,9 Prozent).

In der Einfuhr standen Fertigwaren mit einem Werte von 52 385 000 Rubel (59,3 Prozent) an erster Stelle. Es folgten an zweiter Stelle Rohstoffe und Halbfertigwaren 29 470 000 (33,3 Prozent), an dritter Vieh 3 534 000 Rubel (4 Prozent), an vierter Nahrungsmittel 3 012 000 Rubel (3,4 Prozent).

Der Anteil der einzelnen Länder an dem Außenhandel der Sowjetunion ist aus folgenden Ziffern zu ersehen. An erster Stelle:

	Gesamtumsatz Rubel	Ausfuhr Rubel	Einfuhr Rubel
Deutschland	73 160 000	26 631 000	46 529 000
Es folgen:			
England nebst Kolonien, Halbkol. u. Dominions	33 171 000	27 516 000	6 655 000
Italien	10 556 000	5 644 000	4 892 000
Mongolei	10 188 000	5 867 000	4 311 000
Westchina	9 176 000	3 725 000	5 451 000
Frankreich u. Kolonien	8 200 000	6 747 000	1 453 000
Vereinigte Staaten von Nordamerika	6 400 000	2 462 000	3 938 000
Persien	6 301 000	3 627 000	2 674 000
Holland u. Kolonien	5 515 000	3 645 000	1 870 000
Afghanistan	4 520 000	2 721 000	1 799 000
Ostchina	2 760 000	2 202 000	558 000
Japan	1 770 000	1 367 000	403 000
Türkei	1 705 000	1 067 000	638 000

Die Handelsbeziehungen Rußlands zu Polen sind in dieser russischen Statistik auffallenderweise nicht verzeichnet, dabei sind die Bemühungen Polens um enge Handelsbeziehungen mit Rußland in der letzten Zeit besonders intensiv.

Die polnische Kohlenausfuhr im April zeigt weiter einen sehr erheblichen Rückgang: sie betrug insgesamt nur 583 000 To. gegenüber 684 000 To. im März und 841 000 To. im April v. J. Nach den mitteleuropäischen Märkten gingen 56 000 To. (55 000 To. nach Österreich, der Rest nach Ungarn, im Vormonat 70 000 To. nach Österreich), nach den skandinavischen Märkten 295 000 To. (im Vormonat 326 000 To.). nach den baltischen Märkten 9000 To. (8000 To.), nach den westeuropäischen Märkten 106 000 (189 000) To., nach den südeuropäischen Märkten 64 000 To. (83 000), nach den außereuropäischen Märkten 9000 To. (17 000 To.). An Bunkerkohle wurden 27 000 To. (23 000 To.) verladen und nach Danzig 17 000 To. (24 000 To.). Stark zurückgegangen ist im einzelnen gegenüber dem Vormonat der Export nach Dänemark (von 86 000 auf 33 000 To.), nach Irland (von 41 000 auf 21 000 To.), nach Italien (von 76 000 auf 60 000 To.) und nach Algier (von 16 000 auf 6000 T.). 3000 To. wurden nach Griechenland verladen und 3000 nach Ägypten. Der Anteil der rentablen mitteleuropäischen Märkte am Gesamtexport beträgt nur noch 9,61 Prozent, wogegen der Anteil der besonders verlustbringenden skandinavischen Märkte auf 50,60 Prozent gestiegen ist.

80 000 polnische Eisenbahnwaggons feiern. Nach Aufnahme der Ende vorigen Jahres gelieferten neuen Lokomotiven und Eisenbahnwagen war die polnische Staatsbahn zum 1. Januar d. J. im Besitz von 5420 Lokomotiven, 12 157 Personenwagen und 156 825 Güterwagen. Infolge der durch die Wirtschaftskrise herbeigeführten Abschwächung des Eisenbahnverkehrs standen nicht weniger als 80 000 Wagen in den Reservedepots.

Firmennachrichten.

v. **Czersk.** Verhütungsverfahren wurde über die Firma Browar Pomorski, Inh. Jan Czarnowski in Czersk, eröffnet.

v. **Soldau** (Działdowo). Zwangsversteigerung des in Soldau belegenen und im Grundbuch Soldau, Blatt 776 und 1002, auf den Namen Wilhelm Banasch eingetragenen Grundstücks am 7. Juli 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 25.

v. **Putzig** (Puck). Ein weiterer dreimonatlicher Zahlungsaufschub wurde dem Kaufmann Anton Wendt in Puck bis **zum 4. August 1933 gewährt.**

Konjunkturbelebung in Amerika?

Zeitweilige Besserung oder wirtschaftlicher Umschwung?

Die Abwertung des Dollars hat in Amerika bis zu einem gewissen Grade zu einer Konjunkturbelebung geführt. Dies geht aus Zahlen hervor, die vor kurzem veröffentlicht worden sind. So ist beispielsweise die Stahlproduktion, nachdem sie bereits einen Tiefstand von 12 Prozent erreicht hatte, wieder auf 33 Prozent gestiegen. Auch die Automobilproduktion hat beträchtlich zugenommen. Die Wagengestellung, ein untrügliches Zeichen für eine Konjunkturbelebung, ist nicht nur relativ gewachsen, sondern auch höher als zur gleichen Zeit im Vorjahr, und selbst in der Lage der Banken ist eine leichte Besserung zu verzeichnen.

Andererseits ist es außerordentlich schwer, eine Entscheidung darüber zu fällen, ob hier Anzeichen eines tatsächlichen Konjunkturumschwunges vorliegen, oder ob es sich nur um eine kurze Besserung handelt, der bald wieder ein Rückschlag folgt. Noch schwieriger ist die Entscheidung darüber, ob die Konjunkturbelebung, die eingetreten ist, im Zusammenhang mit der amerikanischen Währungspolitik steht, oder ob sie auch ohne diese Maßnahmen erfolgt wäre. Erfahrene Nationalökonomen vertreten jedenfalls den Standpunkt,

daß die Inflationspolitik wohl dazu beitragen könne, das innere und äußere Schuldenproblem einer leichteren Lösung entgegenzuführen, daß aber die konjunkturfördernden Momente nur sehr gering in Anschlag zu bringen seien.

Das würde mit anderen Worten nichts anderes bedeuten, als daß der Konjunkturanstieg auch ohne Rooseveltsche inflationistische Maßnahmen eingetreten wäre. Ähnliche Erscheinungen hat man schon oft beim Ablauf anderer Wirtschaftskrisen beobachten können. Auf eine besonders scharfe Produktionsdrosselung folgt eine leichte Erholung und eine Steigerung der Umsätze.

Eine Voraussage auf lange Sicht vermag heute niemand zu geben. Dazu sind die wirtschaftspolitischen Spannungen zwischen den einzelnen Nationen zu groß. Am 12. Juni findet in London die große Weltwirtschaftskonferenz statt, von der man eine Besserung der Lage erwartet. Aber ob sie wirklich erfolgt, das erscheint mehr als zweifelhaft. Amerika und England sind in letzter Zeit in einer Reihe von außenpolitischen Fragen zusammengegangen; in wirtschaftlichen Fragen besteht dagegen ein starker Gegensatz, der am deutlichsten durch die Aufgabe des Goldstandards durch Amerika dokumentiert wird. Besonders interessant dabei ist, daß sowohl das Pfund wie der Dollar noch nie so stark hätten gesichert werden können wie jetzt. England und Amerika besitzen einen ungewöhnlich großen Goldvorrat, der auf lange Zeit dazu genügen würde, das Pfund und den Dollar gegen jeden Angriff zu sichern. Aber die Goldvorräte werden nicht zu diesem Zwecke ausgenutzt. Im Gegenteil, England hält an der niedrigen Bewertung des Pfundes fest, um seinem Export nach wie vor einen Vorsprung gegen den Export aus anderen Ländern zu geben.

Hieraus allein geht schon hervor, welche Interessengegensätze auf der Londoner Wirtschaftskonferenz aufeinanderstoßen werden.

In Amerika hat man die neuen Handelsverträge, die England abgeschlossen hat, mit Mißvergnügen beurteilt, weil man in der Form ihrer Bedingungen einen direkten Verstoß gegen den Zollwaffenstillstand zu sehen meint. Es ist ein Glück, daß bis zum Beginn der Weltwirtschaftskonferenz nur noch ein Monat fehlt; denn sonst könnte sich so leicht Konfliktstoff anhäufen, daß zu dessen Beseitigung eine Vorkonferenz zur Hauptkonferenz notwendig würde.

Aus all diesen Gründen ist es unmöglich, vorauszusagen, ob die Konjunktur Amerikas auf einen kleinen Zeitraum beschränkt bleiben wird, oder ob mit einer allgemeinen Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu rechnen ist. Man muß erst das Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz kennen, um danach dessen Einfluß auf eine etwaige Besserung des Welthandels abschätzen zu können. Da keinerlei Anzeichen dafür vorhanden sind, daß die augenblickliche Konjunkturbelebung Amerikas von längerer Wirkung ist — die Auswirkung der Kaufpsychose aus Inflationsangst muß sehr vorsichtig behandelt werden — wird man nur von einer kurzen zeitlichen Besserung sprechen können, die vielleicht beim Vorliegen besonders glücklicher Momente zu einer dauernden werden kann.

D. O.

Ueberwachung der Industrie und Förderung der Bautätigkeit in Amerika.

Washington, 11. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Amerikanische Regierung hat ein bedeutungsvolles Programm ausgearbeitet, das eine indirekte Überwachung der amerikanischen Industrie durch die Regierung und die Förderung der Bautätigkeit durch Aufwendung von mehreren Milliarden Dollar vorsieht. Das Programm bezweckt eine Zusammenarbeit zwischen der Regierung und der Industrie zur Kontrolle der Produktion und zur Herbeiführung kürzerer Arbeitszeit und einer Stabilisierung der Löhne. Die Annahme dieses Programms durch den Kongreß ist gesichert.

Belebung des polnischen Tannenholzexportes nach England?

Kürzlich erhielten Danziger Schiffs-Agenturen aus London Nachricht, daß sämtliche Holzladungen nach England eine amtliche Bescheinigung haben müssen daß das Holz nicht sowjetrussischer Herkunft sei.

In Verbindung damit sollen Danziger Exporteure viele Anfragen aus England auf Weichholz, insbesondere Tanne erhalten. Es soll keine Differenzen um 1 oder 2 Schillinge je Standard mehr geben, wie das bisher der Fall war; es sollen sich 7½ Schilling je Standard und mehr leicht erreichen lassen. Nach Ansicht des „Rynek Drzewny" besteht die Aussicht, daß diese Anfragen ständig steigen werden, zumal gerade im Mai englische Importeure stets größere Holztransporte aus Rußland erhielten und die Vorräte in England gegenwärtig schon stark zusammengeschrumpft sind.

Nicht zu vergessen ist jedoch, daß auch Finnland, Schweden usw. in die Bresche springen werden. Gegenwärtig soll sich sogar der Transport von Tannenholz aus der Tschechoslowakei und Rumänien nach England rentieren. Im übrigen ist anzunehmen, daß Rußland nunmehr seinen Holzexport zu jedem annehmbaren Preise nach Holland, Belgien usw. forcieren wird, so daß diese Märkte für Polen im Augenblick als verloren zu betrachten sind. Vorräte an Weichholz gibt es am Danziger Markt nicht, ebensowenig verfügt die Danziger Industrie über größere Vorräte. Demzufolge sind die Exporteure mit Offerten sehr vorsichtig, die in der Regel sofort telegraphisch bestätigt werden.

In Verbindung mit der Preisbefestigung in England, sowie infolge des höheren Pfundkurses werden in Danzig je nach den Ausmaßen 40 bis 42 Złoty je Festmeter loco Waggon Danzig bezahlt. Bemerkenswert ist, daß einige Exporteure kürzlich nach England zu billigeren Preisen Verkäufe getätigt haben, offenbar in der Annahme, daß die Preise im Zusammenhang mit dem Beginn der Navigation in Rußland fallen werden und gegenwärtig auf ihren englischen Kontrakten festsitzen. EWD.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. Mai auf 5 9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 11. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,24—57,36, bar 57,25—57,37. Berlin: Ueberweisung 47,05—47,45. Wien: Ueberweisung 78,85. Prag: Ueberweisung 383,50. Paris: Ueberweisung 285,00. Zürich: Ueberweisung 58,05. London: Ueberweisung 30,06.

Warschauer Börse vom 11. Mai. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,30, 124,61 — 123,99, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,80, 359,70 — 357,90, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 30,12, 30,27 — 29,97, Newyork 7,59, 7,63 — 7,55, Oslo —, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag *), 26,59 — 26,47, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,25, 172,68 — 171,82, Tallin —, Wien —, Italien 47,05, 47,28 — 46,82.

*) Prag Umsätze 26,54—26,53.

Freihandelskurs der Reichsmark 209,40.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 11. Mai Geld	In Reichsmark 11. Mai Brief	In Reichsmark 10. Mai Geld	In Reichsmark 10. Mai Brief
3 %	1 Amerika	3.581	3.589	3.596	3.604
2 %	1 England	14.17	14.21	14.195	14.235
2,5 %	100 Holland	169.23	169.57	169.23	169.57
9 %	1 Argentinien	0.853	0.857	0.853	0.857
4 %	100 Norwegen	72.23	72.37	72.33	72.47
4 %	100 Dänemark	63.24	63.36	63.29	63.41
6.5 %	100 Island	63.69	63.81	63.69	63.81
3.5 %	100 Schweden	73.03	73.17	73.43	73.57
3.5 %	100 Belgien	58.59	58.71	58.54	58.66
4 %	100 Italien	22.15	22.19	22.15	22.19
2,2 %	100 Frankreich	16.56	16.60	16.56	16.60
2 %	100 Schweiz	81.27	81.43	81.17	81.33
6.5 %	100 Spanien	35.96	36.04	35.96	36.04
—	1 Brasilien	0.239	0.241	0.239	0.241
5.84 %	1 Japan	0.869	0.871	0.869	0.871
—	1 Kanada	3.147	3.153	3.147	3.153
—	1 Uruguay	1.648	1.652	1.648	1.652
4.5 %	100 Tschechoslowak.	—.—	—.—	—.—	—.—
6.5 %	100 Finnland	6.254	6.266	6.264	6.276
5.5 %	100 Estland	110.39	110.61	110.39	110.61
6 %	100 Lettland	73.18	73.32	73.18	73.32
6.5 %	100 Portugal	12.91	12.93	12.94	12.96
7.5 %	100 Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
7.5 %	100 Jugoslawien	5.195	5.205	5.195	5.205
6 %	100 Oesterreich	45.45	45.55	45.45	45.55
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
3 %	100 Danzig	82.22	82.38	82.17	82.33
[illegible] %	1 Türkei	2.038	2.042	2.038	2.042
11 %	100 Griechenland	2.408	2.412	2.408	2.412
—	1 Kairo	14.55	14.59	14.575	14.615
7 %	100 Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
—	Warschau	47.25	47.45	47.25	47.45

Züricher Börse vom 11. Mai. (Amtlich.) Warschau 58,05, Paris 20,38, London 17,42, Newyork 4,39, Brüssel 72,10, Italien 27,27½, Spanien 44,30, Amsterdam 208,10, Berlin 121,40, Stockholm 90,00, Oslo 88,80, Kopenhagen 77,60, Sofia —,—, Prag 15,42½, Belgrad 7,00, Athen 2,96, Konstanttinopel 2,51, Bukarest 3,08, Helsingfors 7,70, Buenos Aires —, Japan —.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,50 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 29,85 Zł., 100 Schweizer Franken 171,57 Zł., 100 franz. Franken 34,97 Zł. 100 deutsche Mark 200,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,62 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 357,40 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 11. Mai. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 43,50 G., 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1926 92 +, 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 30 +, 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 48,50 G., 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,00 +, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 100 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 38,50 +. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 11. Mai. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 20.00—20.50. Einheitsweizen 38.00 bis 39.00. Sammelweizen 37.50—38.00. Einheitshafer 15.00 bis 15.50. Sammelhafer 14.00—14.50. Grützgerste 15.00—15.50. Braugerste 15.50—16.00. Speisefelderbsen 21.00—24.00. Viktoriaerbsen 28.00—32.00. Winterraps 47.00—49.00. Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00. Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00. roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00. Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 60,00 bis 65,00. Weizenmehl (65%) 1. Sorte 55.00—60.00. Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 50,00—55,00. Weizenmehl 3. Sorte 25.00—35.00. Roggenmehl I 33.00—35.00. Roggenmehl II 25,00 bis 27.00. Roggenmehl III 25,00—27,00. grobe Weizenkleie 10.00—11.00. mittlere 9.50—10.00. Roggenkleie 9.50—10.50. Leinkuchen 18.50—19.50. Rapskuchen 14.00—14.50. Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00. doppelt gereinigte Serradella 10,00—11.00. blaue Lupinen 7.50—8,00. gelbe 11,00—12,00. Peluschken 12,00—12,50. Wicken 12,50—13,00.

Gesamtumsatz 2559 to. davon 1825 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 690 to 18.00

Richtpreise:

Weizen	35.00—36.00	Raps	—.—
Roggen	17.75—18.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Mahlgerste 64—66 kg	13.75—14.25	Senf	46.00—52.00
Mahlgerste 68—69 kg	14.25—15.00	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	11.25—11.75	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	27.00—28.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	54.25—56.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	9.75—10.50	Netzeheu, lose	—.—
Wicken	11.50—12.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	24.00—26.00		
Rübsen	42.00—48.00		
Blaue Lupinen	6.00—7.00		
Gelbe Lupinen	8.00—9.00		
Serradella	10.00—11 00		
Speisekartoffeln	1.70—1.90		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 380 to, Weizen 105 to, Gerste 125 to, Hafer 45 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 11. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 197,00—199,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste 175,00—183,00, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk. 131,00—135,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,25—27,50, Roggenmehl 20,80—22,80, Weizenkleie 8,70—9,00, Roggenkleie 8,90—9,00, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,50—25,00, Kl. Speiseerbsen 19,00—21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 12,25—14,00, Ackerbohnen 12,00—14,00, Wicken 12,00—14,00, Lupinen, blaue 9,20—10,10, Lupinen, gelbe 11,90—12,75, Serradella —,—, Leinkuchen 10,90, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot 10,15, Kartoffelflocken 13,10—13,20, weiße Eßkartoffeln ohne Notiz, andere gelbe 1,20—1,25.

Gesamttendenz schwächer.